

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 22. Dezember.

Der Gesetzentwurf über die Regelung der Beamtengehälter bildet seit einigen Tagen den Gegenstand der Beratungen des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses. Bekanntlich ist dieser Entwurf weit davon entfernt, eine gründliche Sanierung der materiellen Verhältnisse des ungarischen Beamtenstandes in Aussicht zu stellen. Die Gehaltsaufbesserungen sind zum Theile ganz unbedeutend, ja gerade in den niedrigeren Gehaltsstufen gibt es Fälle, in denen anstatt einer Aufbesserung sogar eine minimale Verminderung der Bezüge stattfinden würde, falls — was wir, nebenbei gesagt, für eine moralische Unmöglichkeit halten — der Reichstag die Regierungsvorlage unverändert votiren würde. Im Ganzen und Großen kann es immerhin behauptet werden, daß eine, wenn auch mäßige Gehaltsaufbesserung für den Beamtenstand in Aussicht steht, und die Beratungen des Finanzausschusses liefern den Beweis, daß für die thunlichste Berücksichtigung der Wünsche unserer öffentlichen Beamten in den Kreisen der Legislative ein günstiger Wind weht. Die Einsicht, daß die seit den Zeiten Maria Theresia's nur wenig geänderten Gehaltsverhältnisse in unseren Tagen nicht mehr haltbar sind, hat sich demnach in allen jenen Kreisen Bahn gebrochen, von denen die Verbesserung dieser Zustände abhängt. Ungarn verschließt sich nicht länger vor der Erkenntniß, daß jene wichtige Gesellschaftsklasse, auf deren Schultern die Hauptlast der Staatsgeschäfte ruht, ein wohl begründetes Anrecht auf eine gesicherte materielle Existenz habe. In den Jahren der wirtschaftlichen und finanziellen Depression waren die Bestrebungen, welche eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse bezweckten, nicht bloß aus dem Grunde aussichtslos, weil der Staat mit großen Defiziten zu kämpfen hatte, sondern auch deshalb, weil der in seinem Wohlstande erschütterte Mittelstand auf die zwar schlecht dotirte, doch sich eines fixen und gesicherten Einkommens erfreuende Beamtenklasse mit kaum verhehltem Neid blickte. Wichtige Organe der öffentlichen

Meinung waren noch vor relativ kurzer Zeit nicht für die Gehaltserhöhungen. Nur seitdem sich die Lage der Staatsfinanzen und gleichzeitig auch die wirtschaftliche Konstellation wenigstens theilweise günstiger gestaltet, konnte sich die Regierung dazu entschließen, mit einer die Aufbesserung der Bezüge der Beamten bezweckenden Vorlage vor den Reichstag zu treten. Aber auch diese Vorlage präsentirt sich nicht als ein Definitivum, was soviel bedeutet, daß man die Hoffnung auf weitere Verbesserungen nicht aufzugeben braucht. Diese Hoffnung werden die meisten, besonders aber die unieren Kategorien unserer Staatsdiener sehr nöthig haben, denn die ihnen gebotene faktische Aufbesserung ihrer Bezüge ist zumeist so unbedeutend, daß sie im Jahresbudget der Familie überhaupt nicht in die Waagschale fällt. Zwanzig oder auch fünfzig Gulden spielen im Jahreshaushalte einer Familie, wenn diese auch in den bescheidensten Verhältnissen lebt, keine große Rolle. Für viele Beamtenfamilien hat denn auch das unter Berathung befindliche Gesetz weniger einen praktischen als einen prinzipiellen und mitunter einen sogenannten Hoffnungswert, da durch die Verbesserung der Rangklassen und Gehaltsstufen die Vorrückungschancen im Ganzen günstiger gestaltet werden. Obwohl man sonach dem ganzen Entwurf ansieht, daß derselbe nicht etwa durch Konzeptspraktikanten, sondern durch Ministerialräthe ausgearbeitet wurde, so soll es immerhin nicht in Abrede gestellt werden, daß das neue Gesetz für die Beamtenklasse eine relativ freundliche Bescheidung bilden wird. Daß das Gesetz, bevor es das Parlament passiert, noch namhafte Erweiterungen und Verbesserungen erfährt, daß namentlich in daselbe auch die Komitatsbeamten einbezogen werden sollen, dies entspricht nur dem Gebote der Gerechtigkeit und Billigkeit. Wir möchten Angesichts der im Zuge befindlichen Beratungen nur dem aufrichtigen Wünsche Ausdruck geben, der Finanzausschuß sowohl als das Plenum des Abgeordnetenhauses möchten sich gegenüber den Petitionen, welche in letzter Stunde noch Verbesserungen anstreben, nicht von engherziger und allzu ängstlicher

Auffassung leiten lassen. Die Gehaltsfrage der Beamten ist ein Stück praktischer sozialer Frage, welche auf dem Boden der Realität und nicht in der Sphäre allgemeiner Theorien sich bewegt und bei gutem Willen gelöst werden kann. Nach unserer Ueberzeugung werden die Beamten, wenn jetzt die Regelung der Gehälter vollzogen wird, wieder für lange Zeit keine Aussicht auf eine weitere Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse haben. Prinzipiell mag die zu statuierende Ordnung den Charakter eines Provisoriums haben, für den größten Theil der Angestellten, namentlich für die in vorgerückterem Alter befindlichen, ist dieselbe praktisch ein Definitivum. Im Rahmen der jetzigen Reform sollten demnach alle billigen Wünsche befriedigt werden, schon mit Rücksicht darauf, daß die Unzufriedenheit einer großen Anzahl von Beamten an sich schon ein krankhaftes Element der Verwaltung bildet.

Die Gehälter der ungarischen Staatsbeamten sind durchwegs bedeutend niedriger als jene ihrer österreichischen Kollegen. Seit 1867 trat ein einzigesmal eine unbedeutende Erhöhung ihres Quartiergeldes, aber auch diese nicht in allen Kategorien ein. Die direkten Bezüge blieben völlig unverändert. Es ist in dieser Richtung etwas Ausgiebigeres zu thun. Und zwar muß dies bald geschehen, so lange die Ueberschüsse des Staatsbudgets nicht anderweitig Verwendung finden. Die Erfahrung zeigt, daß jede Verbesserung der Staatsfinanzen eine ganze Menge von Wünschen entfesselt und namentlich seitens der Armeeleitung sofort beträchtliche Mehrforderungen erzeugt. Wenn unsere Staatsbeamten nicht gleich in der ersten Zeit eine Verbesserung ihrer Lage erlangen, so werden sie später vergebens auf eine solche warten, denn durch andere, mächtigere Einflüsse werden die finanziellen Kräfte des Staates absorbiert. Man sollte endlich aufhören, die Civilbeamten als die Stiefkinder des Staates zu behandeln, zumal heute bereits auch die Anforderungen an die Arbeitskraft derselben größer sind als noch vor einem Dezennium. Diese Anforderungen sind übrigens noch in einzelnen Branchen einer weiteren Steige-

Nationaltheater.

— „König Johann“ von Shakespeare. Uebersetzt von J. Arany. —

Man muß jede Erweiterung des Shakespeare-Reiches auf dem Nationaltheater mit Freuden begrüßen, denn Shakespeare sollen wir hochhalten, an ihn glauben, vor ihm unsere dramatische Andacht verrichten, zu größeren Ehren und Frommen unserer dramatischen Kunst! Als träten wir hinaus aus dem Kindertheater in das große, freie Leben, so ist uns manchmal zu Muth, wenn uns Gelegenheit wird, aus dem modernen Repertoire uns hinüberzusetzen zu Shakespeare! Er ist ja nicht so bequem wie die modernen Sächelchen, welche die Kinder der Zeit für die Kinder der Zeit mit Kunst und Fleiß verfertigen. Alles, was Jener schrieb, hat einen so mächtigen Zuschnitt, ist von einem solchen Zug der Größe erfüllt, daß wir uns unwillkürlich emporreden, anstrengen müssen, um zuletzt doch fremdartig berührt zu werden. Solche Mühe ersparen uns die Pariser Vaudevilleisten. Aber aus einem Shakespeare'schen Schauspiel kehrt man doch in anderer Stimmung heim; es klingt und singt in der Seele fort, riesengroße Schatten huschen vorbei, Ahnungen erwachen, die uns kostbarer dünken, als was uns im Alltagsleben beschäftigt.

Wer an einem Kunstwerke zuerst die Mängel aufzuspüren liebt, dem wollen wir gerne zugeben, daß „König Johann“, heute Abend zum ersten Male im Nationaltheater aufgeführt, nicht zu den größten Schöpfungen des Dichters gehört, selbst unter den Königsdramen, deren Cyklus es eröffnet, nicht den ersten Rang einnimmt. Es ist eine dramatisirte Historie; das edige Gerüst historischen Geschehens ist mit dem blühenden Fleisch poetischen Empfindens bekleidet; gewaltige, allgemein menschliche Gefühle werden an für uns todte geschichtliche Namen geknüpft. Ist das Geschichte, ist es Dichtung? Welcher

Ansicht man aber auch über das geschichtliche Drama sei, sicher ist, daß uns das Detail der eigentlichen historischen Handlung in ihrem krausen Durcheinander gleichgiltig läßt, ja stört; daß, wer in dem Drama nur dieses sieht, ein Gefühl des Unbehagens empfindet. Aber selbst ein solcher wird einer Ahnung des großen historischen Geistes, der in der Dichtung weht, sich nicht erwehren können. Das Ewige in der Geschichte hat der Dichter geschaut, das Charakteristische und Tragische der englischen Geschichte hat er in seiner gigantischen Manier gezeichnet. Dieser König Johann, der auf seine Stärke pocht, durch ein Meer von Blut wadet und zuletzt jämmerlich endet, ist ein englischer, ein historischer Typus, der Neupräsentant einer Zeit, die war und die kein Historiker so anschaulich zu machen versteht. Wie er seinen Neffen Arthur um sein Recht bringt, ihn seiner Anhänger beraubt, wie Haß und Neid und Eigennuß diese Welt regieren, Unrecht zu Recht machen, ist mit einer Großartigkeit gezeichnet, deren Naivität unser Raffinement föhren mag, die aber zuletzt doch mächtiger wirkt als unsere müßliche Kunst, die Details anhäuft, aber kein Ganzes schafft. Die rein menschlichen Szenen wieder, der Schmerz der Mutter über den Verlust des Sohnes, die rührenden Bitten des Knaben, der um Schonung seiner von Blendung bedrohten Augen fleht, gehören zu den ergreifendsten der dramatischen Kunst. Und welche Fülle von Gestalten! Die originelle Figur des Bastard Faulconbridge, der als Abenteurer auftritt, büschelose Neben führt, um schließlich zu heldenhafter Größe heranzuwachsen, ist selbst in der Shakespeare'schen Galerie ein Charakterkopf erster Größe.

Die Darstellung im Nationaltheater war eine achtenswerthe. Die leidigen Stöckungen unserer Brentieren machten sich nur selten in störender Weise bemerkbar. Auch versteht es sich von selber, daß in dem figurenreichen Stücke manche Rolle in schwache Hände gereth. G h e n e s als König Jo-

hann war eine würdige Figur. Ghene's ist ein vorzüglicher Sprecher, er weiß mit Nachdruck und Kraft zu pointiren. Die finstere, verbrecherische Entschlossenheit Johann's, die etwas Hurendes Dämonisches haben muß, vermag er weniger gut darzustellen. Emerich Nagy als Bastard Faulconbridge war vortrefflich; er traf den leichten begarigten Ton des fetten Spötters und noch besser die Gebärde kräftiger Männlichkeit, die bei ihm überzeugende Kraft hat. Bewundernswert war die Constantia der Frau J á s á i, deren Shakespeare Gestaltung nicht ihresgleichen haben. Die Töne ihrer Wuth, welche die Rolle zu Beginn vorschreibt, kennen wir ja. Neu aber war ihre Darstellung des Mutter Schmerzes; den Reichtum ihrer Nuancen zu beschreiben, wäre eine schwere und undankbare Aufgabe. Herrlich war dieser Ausbruch der Verzweiflung, die riesengroß anwächst, den nahenden Wahnsinn verkündet, um in ein wimmerndes Sprechen auszuklingen, das die Seele aufs Tiefste ergreift. Kraft, aber künstlerisch gemäßig, war das Charakteristische dieser Darstellung, die uns nicht weniger werthvoll ist als die Elektra der Künstlerin. Frau M á r t u s spielte den Knaben Arthur mit feiner Diskretion, die uns nach ihren letzten Rollen aufs Angenehmste überraschte. Wie fiel sie aus dem Knabenton, und wie sie um ihr Augenlicht fleht, rührte sie mit den einfachsten Mitteln zu Thränen. Nur ein Bedenken haben wir: ob nicht das Entsetzen, als sie erfährt, welches Los ihrer harrt, deutlicher markirt werden sollte? Damit sind die Hauptrollen erschöpft; größere Rollen fielen noch den Damen F e l e k i, A l f e g i, den Herren U j h á z i, S z a c s v a y, M i h á l y f i, B e r c s é n y i zu, die sie befriedigend darstellten. Das Publikum zeichnete Frau J á s á i wiederholt auf offener Szene aus, auch sonst fanden das Werk und die Darsteller lebhaften Beifall.

Ausland.

Budapest, 22. Dezember.

Die Panama-Skandale.

Die Aufregung und Konfusion in Frankreich scheint noch immer nicht den Höhepunkt überschritten zu haben. Heute hält man schon den Sturz der kaum warm gewordenen Regierung für bevorstehend, die Erschütterung der republikanischen Staatsverfassung für bedenklich und die Möglichkeit einer verhängnisvollen Umwälzung nicht für ausgeschlossen. Prinz Victor Napoleon soll aus Brüssel plötzlich unbekannt wohin verschwand und man spricht bereits in Paris ernstlich von der Gefahr einer napoleonischen Erhebung. Unterdessen nehmen die Verhöre der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Panama-Affaire ihren Fortgang, neue Verhaftungen von Parlamentsmitgliedern werden angekündigt, Ehrenaffären entstehen fort und fort — es ist ein verzweifelter Zustand, der die französischen Patrioten in die ernstesten Besorgnisse stürzt. Von heute und gestern liegen uns aus dem Pariser Heyenkeßel folgende Mittheilungen vor:

Der Generalprokurator konferirte gestern bis tief in die Nacht mit dem Justizminister Bourgeois. Es erhält sich das Gerücht, daß auch bezüglich der boulangistischen Parlamentsmitglieder Raquet, Saint-Martin, Laguerre und Laur sowie gegen neun Monarchisten und zwei republikanische Abgeordnete die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden soll. — Die Regierung unterhandelt in London wegen Auslieferung des Cornelius Herz. Die englische Regierung fordert vor der Bewilligung der Auslieferung den vollsten Beweis, daß Herz wirklich schuldig sei. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß Carnot längst die Liste der bestochenen Personen besessen habe und trotzdem die Bestochenen als Minister acceptirte, was allenthalben den peinlichsten Eindruck macht. Die Erregung gegen das Kabinett ist innerhalb der Mittelparteien so groß, daß der Sturz des Kabinetts unzweifelhaft ist.

Ungeachtet der Bemühungen der republikanischen Presse, die gestrigen Ereignisse als für die Republik ehrenhafte Akte werthvoller Justiz hinzustellen, ersparen die leitenden Organe der Regierung nicht die Vorwürfe wegen des politischen Fehls der theatralischen mise-en-scène, zumal die boulangistische und monarchistische Partei darin eine Rebanché für die 1889er Wahlen und Nachwahl von Boulanger fanden. Gestern durchzog der Pöbel die bevölkersten Stadttheile, neugebüchete Panama-Spottlieder gegen die Regierung und die Deputirten singend. Noch größer ist die Aufregung über die Pariser Vorgänge in der Provinz. In Lyon wagten die heimgereisten Deputirten nicht, die anberaumten Wählerversammlungen abzuhalten, weil sie Beschimpfungen und Thätlichkeiten ausgesetzt wären.

Der Kammerpräsident Floquet, der gestern vom Enquete-Ausschusse vernommen werden sollte, präsidirte der gestrigen Kammer Sitzung. Indessen wird es immer klarer, daß er zum nächsten Zielobjekt der wüthenden Angriffe ausersehen ist. Die "Socarde", die den Sturm gegen Floquet führt, stellt heute die Behauptung auf, daß der von Rigoin gezeichnete 20,000 = Francs = Check Floquet gekommen ist, allerdings ebenfalls zu politischen Zwecken, wie die 300,000 Francs, die er nach Behauptungen der "Socarde" von Arton erhalten haben soll. In der Kammer erschienen gestern Arton, Rouvier, Clemenceau und Drouot. Einiges Aufsehen erregte es, als Rouvier in der Debatte über die zur Deckung der Ausfälle in Folge der Getränkesteuer-Reform einzuführende Börsensteuer das Wort ergriff. Er wolle seinem Schmerze und persönlichen Kummer Gewalt anthun, um seine Anstrengungen mit denen der Regierung zur Bekämpfung dieses Antrages zu vereinigen. Es hätte die übelsten Folgen für den Pariser Markt. Das Geschäft würde auswandern. In den Couloirs herrschte nervöses Leben. Man erzählte von einer heftigen Szene, die sich soeben in den inneren, den Abgeordneten vorbehaltenen Couloirs abgespielt haben soll. Jules Roche soll auf Ribot und Bourgeois zugezogen sein und ihnen zugerufen haben: "Ihr seid Beide Missethäter, Ihr könnt es nehmen wie Ihr es wollt!"

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Senats nahm der Minister Thévenet das Wort und sagt: "Ich war von dem gegen mich gerichteten Auslieferungsbegreihen schmerzlich überrascht. Ich will es nicht bekämpfen und verlange volles Licht. Nur gegen die Art des Vorgehens protestire ich. Das Begehren stützt sich darauf, daß man die Initialen meines Namens auf einem Check gefunden, den ein Anderer bezog und einfaßirte. Ich erkläre, daß ich niemals einen Centime von der Panama-Unternehmung oder von deren Agenten bekommen habe. Der Untersuchungsausschuss hatte mich so wenig im Verdacht, daß ich bisher überhaupt gar nicht vorgeladen wurde. Eine einfache Zeugenvernehmung hätte vollkommen genügt, um jeden Verdacht zu zerstreuen. So werde ich erhobenen Hauptes dorthin zu gehen. Den Senat bitte ich nur, vor jedes Gericht gehen. Den Senat bitte ich nur, Zeuge meines entrüsteten Protestes

zu sein. Ich setze in der Regierung unter besonders schwierigen Verhältnissen (während Thévenet Justizminister war, wurde die Anklage gegen Boulanger erhoben), die man kennt, und ich werde den schmerzvollen Weg, der mit Bevorsicht, ohne Prahlerei und ohne Schwäche zurücklegen."

Bezüglich der neugefundenen 15 Checks wird gemeldet: In Baron Reinach's Wohnung entdeckte man unter den beschlagnahmten Papieren vier Checkbücher mit je 25 Talons. Auf den Talons sind von Reinach's Hand die Namen von fünfzehn Parlamentsmitgliedern verzeichnet, doch sind diese Talons nicht datirt, so daß man vorläufig nicht sagen kann, ob das mit der Panama-Sache zusammenhänge. Im Bankhause Wropper fand man Briefe verschiedener Parlamentsmitglieder, adressirt an Reinach; einige sind von Barbe. In einem der Bankhause, die man in den letzten Tagen durchsucht hatte, wurden einzelne Bücher entdeckt, welche eine spätere Anfertigung vermuthen lassen, als das Datum angibt. Das Papier ist auffallend neu und die Tinte noch frisch, während die Bücher eines späteren Jahrganges vergilbt aussehen. — In einem der gefundenen Briefe bekennet der verstorbene Minister Barbe, daß er von Reinach sechs mal hunderttausend Francs für sein Verhalten in der Panama-Affaire empfangen habe.

Die Pariser Blätter veröffentlichen nachstehende Liste der 23 bei Thierree sässirten Check's. Der erste Name ist immer der des angeblichen Beneficiars, der zweite derjenige des Strohmannes. 20,000 Francs Deputirter Emanuel Arène (Dratti), 450,000 Francs Ex-Minister Barbe (Chevallard), 20,000 Francs Ex-Minister Senator Devès (Castillon), 20,000 Francs ehemaliger Handelsminister Jules Roche (Schmitt), 50,000 Francs ehemaliger Finanzminister Rouvier (Blasio), 40,000 Francs ehemaliger Finanzminister Rouvier (Davoussi). Den Empfang bekräftigen: der monarchistische Deputirte Dugué de la Fauconnerie (25,000); Albert Grévy (20,000); Leguay, in Haft befindlicher Verwaltungsrath der Dynamit-Gesellschaft und gewesener Deputirter (20,000); Pesson, verstorbener Deputirter (20,000); ehemaliger Minister Antonin Broissat (25,000); Léon Renault (20,000 und 5000); Gobron, gewesener Deputirter (20,000); Cornelius Herz (zweimal eine Million); unbekannt (20,000); unbekannt (100,000); ferner vier Checks zu 20,000 Francs, einfaßirt von einem kleinen Bankier.

Gestern verbreitete sich in Paris die sensationelle Meldung von einem angeblich vom Prinzen Victor Napoleon beabsichtigten Aufstich: Prinz Victor Napoleon, der älteste Sohn des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon, ist aus Brüssel verschunden und soll sich auf französischem Boden befinden.

Prinz Victor Napoleon ist der eigentliche Prätendent der bonapartistischen Partei. Die Anhänger seines Vaters haben sich nur theilweise dem jüngeren Sohne des Prinzen Jerome, dem Prinzen Ludwig, angeschlossen. Bekanntlich lebte Prinz Victor Napoleon mit seinem Vater in der größten Feindschaft. Die bisherige politische Thätigkeit des Prinzen Victor Napoleon war nicht sehr bedeutungsvoll. Er erließ alljährlich das bekannte Manifest an das französische Volk, in welchem er das demokratische Casarenthum und das Aebisjth als die einzige Rettung Frankreichs hinstellte. Prinz Victor Napoleon verkehrte seinerzeit in Brüssel mit dem General Boulanger und gab damals seiner Partei den Auftrag, vereint mit den Boulangisten gegen die Republik zu kämpfen. Prinz Victor Napoleon steht gegenwärtig im einunddreißigsten Lebensjahre. Nach den bestehenden Verbannungsgeboten gegen Prätendenten darf Prinz Victor Napoleon nicht den Boden Frankreichs betreten. Ein anderer Prätendent, der Herzog von Orleans, hat bekanntlich bereits den Ernst dieses Gehezes kennen gelernt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

* Die Erhöhung der Donauquais zur Sicherung der Hauptstadt gegen Ueberfluthungen durch die bei einem täglichen Pönale von 500 fl. bis 15. d. fertig gestellt werden sollen. Der betreffende Unternehmer zeigt nun dem Magistrat an, daß dieser Termin nicht eingehalten werden konnte, weil der abnormen Bitterung wegen diese Arbeiten unterbrochen werden mußten. Aus diesem Grunde wird der Magistrat um eine kurze Frist-erweiterung gebeten, mit dem Bemerkten, daß alles Steinmaterial vorhanden sei und die noch zurückgebliebenen Arbeiten in kürzester Zeit durchgeführt wird.

* Die Volksküchen haben sich während der Choleraepidemie als eine wahre Wohlthat und als ein unbedingt notwendiges Bedürfnis für die ärmere Klasse der Bevölkerung erwiesen. Auf Grund dieser Erfahrung fordert Bizebürgermeister Gerlóczy die Bezirksvorstellungen auf, zur Errichtung, Erhaltung und Unterstützung von Volksküchen im sozialen Wege die Initiative zu ergreifen und dem Beispiele der fünften Bezirksvorstellung zu folgen, welche bereits 5000 Gulden für Volksküchenzwecke gesammelt hat. — Leider ist in den Diner Bezirken der "Begeisterung in der Noth" sehr rasch der finanzielle Krach gefolgt. Die Volksküchen-Zentrale des "Nothen-Kreuz"-Vereins im dritten Bezirk soll wegen Mangels an Geldmitteln Ende Dezember aufgegeben werden. Alexander Drágagh hat in dieser Angelegenheit eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher auf den starken Zuspruch und die Nothwendigkeit dieser Volksküchen hingewiesen und erklärt wird, daß diese Volksküchen-Zentrale auch weiter erhalten wird, wenn zu diesem Zweck die Stadtbehörde 250 fl. per Monat zu votiren geneigt wäre. Die von Alexander Drágagh gegründete Volksküche im 1. Bezirk muß ebenfalls wegen Geldmangels Ende Dezember auf-

gelassen werden. Da aber auch diese sehr stark frequentirt wird, so erucht Drágagh, daß die Stadtbehörde die mit 160 fl. bewerkstete Kucheneinrichtung übernehmen und den weiteren Bestand dieser Volksküche veranlassen möge.

* Central-Markthalle. Die Jury hat heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Kamermayer ihre Schlussitzung gehalten und die Referate über die eingelagerten Pläne betreffend den Bau einer Central-Markthalle verhandelt. Nach eingehender Ueberprüfung wurden die bestimmten Preise den folgenden Einreichern zugeprochen. Die ersten Preise von je 2000 fl. erhalten: P. Escaub und J. Gorenez in Paris (15 Stimmen); Samuel Pecz in Budapest (14 Stimmen); A. Anger, P. Höger und P. Preil in Leipzig (12 Stimmen). Die Preise von je 1000 fl. erhalten: J. Jost und D. Schmalz in Berlin (13 Stimmen); B. Borkovec, K. Schrank, M. Kopyacek in Prag (11 Stimmen). Mit der Ausführung des Markthallenprojektes, beziehungsweise Ausarbeitung der Detailpläne wird Architekt Samuel Pecz betraut.

* Die Stadtwaldchen-Allee wird schon dieser Tage durch das Fällen abgestorbener und überflüssiger Bäume gelichtet werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

* Unsere heutige Beilage enthält: Das Jubiläum Dr. Marx Falk's, Gerichtshalle (Der Turfstandal vor dem Schwurgerichte), Wasserstand, ferner: Die "Fenilleton-Zeitung" (Die Heirath des rumänischen Thronfolger's, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Gräfin Walden"), sowie Suerate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag trübes und nebligtes Wetter. Die Temperatur hat etwas abgenommen; das Thermometer fiel in der Nacht bis -3 Gr. R. und zeigte Mittags +35 Gr. R. Das Barometer steht auf 763 Mm. In Mitteleuropa ist die Vertheilung des Luftdrucks gleichmäßig, im Westen ist ein Sinken desselben wahrnehmbar, auch im Osten ist ein Minimum, während sich an den nordwestlichen Küsten ein schmaler Streifen hohen Luftdrucks befindet. Das Wetter in Europa ist trüb oder neblig, größtentheils trocken; größere Niederschläge kamen nicht vor, die Temperatur hat sich wenig verändert. In Ungarn ist das Wetter meist bewölkt und trocken, die Nachttemperatur ist unter den Nullpunkt gefallen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist vorherrschend trockenes Wetter, Temperatur nahe dem Nullpunkt, zu erwarten.

* Die Jagden. Aus Wien telegraphirt man uns: Im kaiserlichen Neviere Auhof fand heute eine interessante Wildschweinjagd statt, welche nach altem Jägerbrauche mittelst Jagdfanfaren vom bekannten Waldhornisten Professor Schantel und mehreren von ihm unterrichteten Jägern angeblasen wurde. Im Ganzen nahmen zwölf Schützen, darunter die Erzherzoge Franz Salvator, Friedrich, Joseph August, Prinz Leopold von Baiern und Herzog Philipp von Koburg, theil. Die Gesamtstrecke betrug 300 Stück Wildschweine. — Abends 6 Uhr waren die Jagdtheilnehmer und die übrigen hier weilenden Erzherzoge, sowie Herzog Albrecht von Württemberg, welcher sich um halbviertel 1 Uhr Mittags bei Sr. Majestät in seiner Eigenschaft als neuernannter österreichisch-ungarischer Rittmeister beehrte, zum Diner beim Monarchen geladen.

* Unsere Königin ist, nach einer dem "Generaldo" in Madrid zugegangenen Depesche, infognito an Bord des Dampfers "Miramar" in Palma auf der Insel Majorca eingetroffen.

* Beim Justizminister Desider Szilághy sprach heute unter Führung Dr. Bayer's eine Deputation des Klubs der Advokaturskandidaten und Rechtspraktikanten vor, um ein in Angelegenheit der Ausbildung der Advokaturskandidaten ausgearbeitetes Memorandum zu überreichen. In dem Memorandum wird die Armenvertheidigungs-Institution behufs Ausbildung der Advokaturskandidaten, ferner die korporative Organisation, sowie eine innigere Verbindung mit den Advokatenkammern angeregt und verlangt, daß jeder Rechtspraktikant bei einem Advokaten, bei Gericht und bei der Staatsanwaltschaft zu praktizieren verpflichtet sei. Zum Schluß verlangt das Memorandum behufs Verhütung der Winkelschreiber die amtliche Konstatirung des Umstandes, ob der als Vertreter eines Advokaten Erscheinende auch wirklich bei dem Betreffenden als Advokaturskandidat fungirt. Der Minister stellte die Verwirklichung der durchführbaren Ideen des Memorandums in Aussicht.

* Minister Baron Fejerváry ist heute Abends aus Wien hier eingetroffen.

* Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand. Laut telegraphischer Meldung hat Er. Maj. Schiff "Kaiserin Elisabeth" auf der Fahrt nach Aden heute Suez passirt. An Bord Alles wohl.

* Erkrankung des Schah von Persien. Einer Oeffener Meldung des "Standard" zufolge soll der Schah von Persien gefährlich krank sein.

* Ovation. Die medizinische Fakultät der Budapester Universität wird den pensionirten Ministerialrath Ludwig Markujosky, den die Universität, wie gemeldet worden, zum Ehren-

le die Fu-
Upponyi
uch bei dem
rtig keine
anden, da er
berungen zu
berleben sich
Andererseits
ste aus prin-
r Opportuni-
t könne. Das
ei aber durch
s fert wor-
s Zusammen-
set.

gregation des
Obergespan
das Mini-
ag erhob der
er Einwen-
e die Sakra-
aatliche Ver-
Diese Anze-
aus Szily
er mit den
die Matrikel
erhob hierauf
nahme des
uß.

Abgeordneten-
betreffenden
urf über die
anten durch-
tlich aus der
Dotation zur
usgaben, zu
der Beamten
Salzarierung
Dotation um
eineswegs zu
Perzent mehr
nten, deren
eine Aufbesse-
der Regie-
ort die fol-
ton erhalten:
(Unter-Abta)
Bács 168,900,
5,700, Bereg
8,500, Borsod
57,200, Göst
Fran) 44,900,
3,500, Gömör
9, Hármasföld
nyad 86,400,
Huszárszeg
vassé-Székely
Maros-Torda
Kisküll (Gros-
itra (Neutra)
urg) 104,100,
(Nebenburg)
100, Szeben
3,200, Szilágy
28,300, Tolna
75,300, Tren-
4,100, Ugocsa
500, Veszprim
solyom (Sohl)

militärischen
ilitärvorlage,
in Oester-
Darüber ent-
lgendes:
rlichen Dienst-
und es gibt
heit der Aus-
und Volks-
öglig und
nötig halten.
st bestrit-
rige Dienstzeit
n wird.
e eine Ver-
e um etwa
ergeben und
insofern zur
da sind die
re, wenigstens
rden könnten.
machen jedoch
rig sei, die er-
und Unter-
dieser Mangel
nde noch viel
in dieser Be-
nicht verlegen
n worden sein,
ig durch Diffi-
ziffernieren zu-
erinnen auch eine
Es ist wohl
er zweijährigen
dumdrehen ge-
st sicher, daß
eschäftigt und
in Rechnung
en Reform er-

professor wählte, in einer besonderen Adresse begrüßen und ihn verabschieden, daß die von 14,000 auf 18,000 fl. erhöhte Jubiläumsspende unter dem Namen: „Markus-Jubiläumsspende“ verwaltet werden wird. Die Fakultät wird mit dem Gelehrten über die Modalitäten der Verwendung dieser Stiftung berathen.

* Die ref. Kirche in Ofen. Das Budapest evang. reform. Presbyterium hat in seiner letzten Sitzung den Polytechnikus-Professor Samuel Pecz mit dem Bau der Kirche auf dem Hafnerplatz betraut. Professor Pecz hat bereits die Ausarbeitung der Detailpläne begonnen, damit der Bau im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden könne.

* Im Befinden des Oberbürgermeisters Karl Rath ist seit gestern eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten. Der Patient erfreute sich die ganze Nacht hindurch guten Schlafes, während die Schmerzen nachgelassen haben. Zahlreiche Persönlichkeiten haben heute in der Wohnung des Kranken ihre Karten abgegeben.

* Von der Donau. Die Donau, auf welcher sich zu Ende des vorigen Monats starkes Eisrinnen einstellte, ist gegenwärtig ganz eisfrei. Die Höhe des Wasserstandes ist in Folge der durch die linde Witterung verursachten Schneeschmelze im Bachsen begriffen, hat aber bisher noch nicht einmal drei Meter erreicht. Sowohl die Propeller als auch größere Dampfer verkehren nun wieder ohne Hinderniß auf der Donau.

* Konfiskation der Zigeuner. Der Minister des Innern hat die zu Volkszählungszwecken zu erfassende Konfiskation sämtlicher Zigeuner Ungarns angeordnet. Die Konfiskation hat am 31. Januar 1893 zu erfolgen; dieselbe soll durch die Munizipien, respektive durch die Gemeinden durchgeführt werden; dieselben sind verpflichtet, schon im Voraus alle Maßregeln zu treffen, welche zur erfolgreichen Durchführung der Konfiskation notwendig sind. Die Konfiskation wird im ganzen Lande an einem Tage vorgenommen, da sonst bei der nomadischen Lebensweise der Zigeuner leicht Ausfälle und doppelte Zählungen vorkommen könnten. Aber auch so ist es notwendig, daß die zu konfiskierenden Zigeuner an dem betreffenden Tage nicht von Ort zu Ort vagabundieren sollen; es sollen sogar die nomadischen Zigeuner für den Fall, daß die Konfiskation an einem Tage nicht durchgeführt werden könnte, eventuell mit Zwangsgewalt zurückgehalten werden. Das statistische Landesamt wird Anfangs Januar die zur Konfiskation notwendigen Druckformen versenden. Damit keine Störung entstehe, werden doppelt so viel Zahlungsblankete versendet, als die Zahl der Zigeuner bei der jüngsten Volkszählung betrug. Die weiteren Arbeiten werden durch das statistische Landesamt durchgeführt werden. Die ausgefüllten Blankete sind bis 5. Januar an das statistische Landesamt zu senden. Die Arbeit hat womöglich durch amtliche Organe ohne besonderes Honorar durchgeführt zu werden; wo jedoch bezahlte Agenten angestellt werden müssen, trägt das Ministerium des Innern die Spesen.

* Preisauschreibungen. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein schreibt im Einvernehmen mit dem Centralausschuß der Heizthalgesellschaft einen Konkurs auf ein die zweckmäßigsten Modalitäten der Entwicklung und Regulierung der Inundationsgebiete behandelndes Werk aus. Preis 1000 Kronen und die große goldene Vereinsmedaille. Einreichungstermin 1. November 1893. — Die Lehrerschaft des ungarischen Touristenvereins schreibt einen Preis von 100 Kronen auf den Entwurf von Schülern aus. Einreichungstermin 15. November 1893. Die Konkurrenzwerke sind an den Vizepräsidenten des Vereins, Géza Mousong (Közsa-utoza 54) zu richten.

* Die Stichwahl in der Leopoldstadt zwischen Dr. Moriz Mezei und Ludwig Krauß wurde vom Centralwahlaußschuß auf den 9. Januar anberaumt. Als Wahllokal wurde — da die Redoutenlokalitäten im Fasching stark in Anspruch genommen werden — die städtische Schule an der Ecke der Szemerer- und Alkotmánygasse bestimmt. An Stelle Johann Gelléri-Szabó's, dem der Dank des Ausschusses für seine gewissenhafte Mithewaltung ausgesprochen wurde, wurde Alois Ungerer gewählt.

* Kinderbekleidungen und Christbaumfeste. Der Elisabethstädter Klub und der erste Schulstuhl des 7. Bezirkes veranstalteten heute eine herzerhebende Feier. Zweihundert arme Kinder ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion wurden mit Winterkleidern versehen. Je ein Bögling der Schulen in der Ruziny-, Wesselenyi-, Tabak-, Sommer- und Rottenbiller-gasse sprachen für die Spenden Dank aus, worauf Direktor Julius Wolfenberg Namens des Lehrkörpers dankte. Der Abgeordnete des 7. Bezirkes, Karl Morzányi, hob die Opferwilligkeit der Spender hervor und dankte dem Präsidenten des Schulstuhls Julius Kaschnik für die Veranstaltung dieses Festes. — Der überaus rührige Josephstädter wohlthätige Frauenverein hat heute Nachmittags ein edles Werk der Nächstenliebe ausgeübt, indem er 300 Kinder mit warmen Kleidern beilegte. Die Kleidervertheilung ging unter entsprechender Feierlichkeit

vor sich. Nachdem einige Böglinge der Schule in der Szentkirálygasse den Hymnus vortrugen, hielt der Präsident des Vereins, Staatssekretär Dr. Albert Berzeviczy, eine Ansprache, in welcher er den edlen Damen für ihre Mühe um das Zustandekommen dieses Wohlthätigkeitsaktes dankte. Worte des Dankes richteten die Schölerin Hermine Kiss und Schulstuhlpräsident Robert Kémi an den Vereinspräsidenten Dr. Berzeviczy und an die Präsidentin Frau Johann Ebner, worauf die Feier mit einem von den Beschenken vortragenen Liede endigte. — In der Hauptwerkstätte der gemauerten österr. Staatsbahn fand heute die Christbaumfeier statt, bei welcher Gelegenheit 67 Knaben und 72 Mädchen mit Winterkleidern beschenkt wurden. Nach Absingung des Hymnus durch den Gesangverein „Törökös“ richtete der Werkstättenchef Korbuly an die Kinder eine herzliche Ansprache, in welcher er dankend der Spender gedachte, worauf die Beilegung vorgenommen wurde. — In der Kinderbewahrerinnen-Präparandie des Landes-Kinderbewahrervereins wurde heute Nachmittags die Christbaumfeier abgehalten. Der schönen Feier wohnten bei: Staatssekretär Albert Berzeviczy und Gemahlin, die Damen Alexander Hegedüs, Stephan Kralovánky, Obergepan Michael Szilinsky, Ministerialrath Gabriel Nagy, Dr. Adolf Schermannc. Die Feier wurde mit dem Gesangsvortrag der Böglinge des Instituts eingeleitet, worauf Universitätsprofessor Stephan Hegedüs eine Ansprache hielt, in welcher er der hochberzigen Spenderinnen, besonders der Präsidentin Frau Koloman von Tiba gedachte. Nach der mit Ehrenrufen ausgenommenen Rede gelangten an die Kinder — 30 an der Zahl — die Geschenke zur Vertheilung.

* Budapest aut. orth. isr. Gemeinde. In der heute 6 Uhr Abends behufs Neuwahl des Vorstandes abgehaltenen Ausschusssitzung der Budapest aut. orth. isr. Gemeinde wurde Israel Perlmutter zum Präses, Simon Salzer und Dr. Jakob Schächter zu Vizepräsidenten, Hermann Frankl zum Kultusvorsteher, Dr. Wilhelm Lotis zum Schulpräsidenten, A. J. Strauß zum Kassier, Karl Ernst zum Kontrolleur einstimmig gewählt.

* Theaterbrand. Der „Times“ wird aus Gothenburg, 21. d., telegraphirt: Das älteste Theater hier selbst, welches 1816 gebaut wurde, brannte in der verwichenen Nacht gänzlich nieder. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

* Die Gährung unter den Künstlern. Heute veröffentlichten die „Malcontenten“ eine „Gegenerklärung“, deren Inhalt auf die gestrige Darstellung der Direktion der Gesellschaft für bildende Künste reflektirt. In der heutigen Gegenerklärung wird die Behauptung aufrecht erhalten, daß ein Mitglied dreifache Auszeichnungen erhielt, und als Beweis darauf hingewiesen, daß der Leiter der Meisterschule für ein kleines Idyll die große Staatsprämie und den gesellschaftlichen Kunstblattpreis ausgefolgt erhielt und überdies der Auszeichnung theilhaftig wurde, für die Privatgalerie des Königs angekauft zu werden. Auch die Behauptung wird aufrecht erhalten, daß man beim Bilderaufkauf Einzelne protegirte.

* Gegen die Singspielhallen. In den Singspielhallen wurden in der letzten Zeit ein organisches Ganzes bildende Stücke zur Aufführung gebracht. In Folge dessen hat der Oberstadthauptmann angeordnet, daß in Zukunft nur akrobatische und Zauberkünste und andere Produktionen, Solo- und Chorgefänge zur Aufführung gelangen dürfen, kurz Werke, welche auch der Form nach nicht als Theaterstücke qualifizirt werden können. Die bereits auf dem Programme befindlichen Stücke können in Anbetracht der auf Grund der Bewilligung gemachten Investitionen noch bis 1. März 1893 ausnahmsweise aufgeführt werden. — Im „Folles Caprice“ wurde die weitere Aufführung der „Bosse Familie Kralowek“ aus Stillschaltungsgründen verboten.

* Eine zweihundert Millionen-Erbchaft. Aus Großwardein wird gemeldet: In der Londoner Centralbank ist seit vielen Jahren eine Summe von 200 Millionen Dollars (?) deponirt, welcher Betrag die Verlassenschaft eines in Egereen ohne direkte Erben verstorbenen Rabob's Namens Georg Friedrich Köhler bildet. In London bildete sich eine förmliche Aktiengesellschaft zur Ausforschung der Erben und es meldeten sich auch zahlreiche Namensverwandte des Erblassers, doch wußte keiner von ihnen die wirkliche Verwandtschaft mit Köhler nachzuweisen. Bei den jüngsten Nachforschungen soll sich jedoch herausgestellt haben, daß die Gattin des Großwardeiner Schuhmachers Franz Bokka eine Verwandte des Erblassers sei und Frau Bokka erhielt auch eine diesbezügliche Vertheidigung aus London. In Großwardein erregt die Verlassenschafts-Affaire großes Aufsehen.

* Von einer Schneelawine verschüttet. Der „Tinger Tagespost“ wird aus Dorf Jusch berichtet, daß der dortige Lehrer Hüller, welcher vor einigen Tagen auf die Gemspürsch ging, von einer Lawine verschüttet wurde. Zwei Expeditionen haben sich bereits auf die Suche gegeben, aber bisher ganz erfolglos. Die Lawine, welche auf dem Gebirgs-kamme zwischen Jusch und St. Georgen abstürzte, erstreckte sich vier Stunden weit.

* Polizeinachrichten. Heute Morgens kam im Weingarten des Wolfgang Dernei, Budaedrferweg Nr. 285, ein gefährlicher Brand zum Ausbruch, welcher das Preshaus, den eigentlichen Herd des Feuers, und zahlreiche Nebenobjekte bedrohte. Der ersten Bezirkfeuerwehr, sowie der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer, noch bevor dasselbe größeren Schaden hätte anrichten können, zu lokalisiren. — Heute Nachts wurde im Geschäfte des Kurzwaarenhändlers Heinrich A. Gri-

ner, Marokkanergasse 1, von unbekanntem Thätern, welche sich vor Thorschluß in das Haus eingeschlichen hatten, eingebrochen und Waaren im Werthe von mehreren hundert Gulden, sowie 15 fl. Baargeld gestohlen. Einer der Einbrecher scheint ein Inasse des Schubhauses zu sein, da er seine Schlingenslieder zurückließ und sich für dieselben im Geschäfte einen besseren Anzug ausuchte. — Im Geschäfte des Eisenhändlers Emanuel Stein, Rakóczyplatz 14, wurde heute Nachts eingebrochen und Waaren im Werthe von 350 fl. gestohlen. — Bei der Polizei wurden heute der 12jährige Schulknabe Alexander Piller (Uellberstraße 89) und die Buchdrucker-Arbeiterin Isabella Lipák (Schopergasse 38) als seit acht Tagen vermißt zur Anzeige gebracht.

* Cholera. Heute wurde im Baradenpitale ein choleraverdächtiger Kranker aufgenommen, während zwei Personen entlassen wurden. Der Krankenstand beträgt 11 Personen.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 6, Malaria 2, Diphtheritis 5, Group —, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Cholera —. — Krankenstand im Kochusspital 1906, im Johannespitale 316. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 2, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 10, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gefäßkrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 1, Blattern —, Scharlach —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 7.

* Araber in der Redouten-Bierhalle. Die maurisch-arabische Sängers- und Tänzer-Gesellschaft, die unter dem Namen „Ouled Bei Hady“ in allen größten Städten Europas mit ihren Produktionen Sensation erregte, wird nun auch in Budapest zum ersten Male am 25. Dezember in der Redouten-Bierhalle auftreten. Die höchst interessante Gruppe, die auch bei der Wiener Ausstellung kolossalen Erfolg erzielte, wird sich gewiß auch hier allgemeinen Beifalls erfreuen. Phantastische Damenkränze, anerkannt solider Qualität, tief herabgesetzt, reinweiße Strümpfe von 4 fl. aufwärts empfiehlt Jos. Sigmond, Budapest, Rathhausgasse. Dasselbst die feinsten Damen-Tricot-Tailen tief herabgesetzt zu 1 1/2, 2 1/2 und 3 1/2 Gulden.

* Prachtvollen Christbaumschmuck bei Theodor Kertész, Dorotheagasse.

* Theater, Kunst und Literatur.

* Das in der Winter-Ausstellung befindliche Gemälde „Weintraube“ von Berthold Rémeth ist von der Erzherzogin Lotilde angekauft worden.

* Die Petöfische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Joseph Komócsy's ihre diesjährige Generalversammlung, in welcher die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Gewählt wurden Moriz Fókai zum Präsidenten, Joseph Komócsy zum Vizepräsidenten, Thomas Szana zum Sekretär, Alexander Gndródi zum zweiten Sekretär, Daniel Benffy zum Kassier, Ladislaus Torkos zum Kontrolleur. An Stelle des verstorbenen Koloman Törös wurde einhellig Ludwig Bösa zum Mitglied der Gesellschaft gewählt.

* Offener Sprechsaal. Patente auf neue Erfindungen erwirkt und verwerthet das Patent- und technische Bureau von Alexander Bergl, Ingenieur, VI., Andrássystrasse Nr. 30. Redaktion: „Ungarischer Patent-Anzeiger“.

Die Kaufleute werden hiemit in eigenen Interesse aufmerksam gemacht, daß sie ihre Angestellten, bei sonstiger Strafe von 20 fl. bis zum 23. d. M. bei einer vom Handelsministerium anerkannten Krankenkasse unbedingt anzumelden haben. — Anmeldungen nimmt entgegen und Aufklärungen ertheilt die Krankenkasse der hauptstädtischen Kaufleute, V., Mörleg-utoza Nr. 12.

Abolf Mautner, Vizepräsident. Jakob Fürst, Präsident.

Die Krausz Lajos-Partei hält heute, den 23. Dezember, Abends 6 Uhr, im großen Parterre-Saale des „Hotel Europa“ eine große Parteikonferenz, zu welcher die p. t. Parteigenossen je zahlreicher zu erscheinen ersucht werden. Das Exekutivkomitee der Krausz Lajos-Partei.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ULLMANN & HAAS,
Juwelen- und Uhrengeschäft, Waiuznergasse 12
An den Weihnachts- u. Neujahrsfesttagen geeignete Gold-,
Juwelenwaaren, wie auch echte Schweizer Uhren
werden zu wahrlich billigen Preisen verkauft, wovon sich
zu überzeugen wir um den werthen Besuch das p. t.
Publikum höfl. bitten. 52329

Telegramme.

Der Panama-Skandal.

Paris, 22. Dezember. Vom heutigen Tage werden große Ueberraschungen erwartet. Der Untersuchungsausschuss hat wichtige Dinge vor. Der dritte Funktionär der Republik, Floquet, wird Vormittags vernommen. Dann wird man von reaktionärer Seite im Ausschusse versuchen, den ersten Funktionär, Carnot, bloßzustellen. Dies soll durch Vernehmung des gewissen Ministers Yves Guhot geschehen, der in den Kammercouloirs gesagt hat, Gonfians habe eines Tages dem Präsidenten der Republik ein verjüngtes Couvert übergeben mit den Worten: „Hier finden Sie die Namen aller Parlamentariermitglieder, die Panama geliehen haben!“ Andrieux, der Leiter der Enthüllungen, wird auch heute vor dem Ausschusse erscheinen. René Goblet, Rouvier's Vorgänger im Ministerpräsidentium, veröffentlicht in seiner „Petite République“ das Dekret Grévy's über die geheimen Fonds, die Goblet seinem Nachfolger übergab. In fünf Monaten hatte Goblet 800,000 Francs verbraucht, so daß für den Rest des Jahres 1887 1,200,000 Francs zur Verfügung Rouvier's blieben.

Cassagnac tadelte in der „Autorité“ die Republikaner, weil sie ihre Parteifreunde ohne rechte Beweise ausliefern wie die Hunde.

Die „Lanterne“ erzählt, daß in den Dynamit-Strafakten Leguay-Arton schwer kompromittierende Daten für die Boulangisten Laur, Laguerre, Raquet und Saint-Martin gefunden wurden. Man erwartet, daß ihre Auslieferung verlangt werden wird. Die Nachforschungen des Untersuchungsrichters Franqueville ergeben, daß die Anzahl kompromittierter Parlamentariermitglieder viel größer ist, als man vermuthete. Gestern erschien Senator Albert Grévy bei Franqueville, der ihn aber nicht vorlieh. Bestimmt wird gemeldet, daß Franqueville fünfzehn Verhaftungsbefehle ausgestellt hat, die heute vollzogen werden sollen, sobald auch der Senat seine Mitglieder ausgeliefert hat. Man spricht von neuen Deputirten, deren Auslieferung heute verlangt werden soll. Unrichtig ist, daß die französische Regierung die Auslieferung des Cornelius Herz von der englischen Regierung verlangt hat.

Man will eine gewisse Bewegung im honapartistischen Lager konstatirt haben. Hier war gestern Abends das Gerücht verbreitet, Prinz Victor Napoleon sei in Paris. Man fragte in Brüssel an. Die Antwort lautete: Der Prinz hat Brüssel nicht verlassen. Ein Manifest des Prinzen Victor wird erwartet.

Bankier Thierree veröffentlicht im „Figaro“ die Erklärung, daß er, um einen höheren Skandal zu vermeiden, der Enquetekommission die Herausgabe der Chektalans verweigerte, daß er sich aber dem Gerichte gegenüber hierzu entschlossen habe, nachdem ihn der Untersuchungsrichter mit der Verhaftung drohte. Ferner dementirt Thierree, daß er die Cheks oder Talons photographiren ließ.

Die Untersuchung in der Affaire Arton-Laguay, welche die Dynamit-Gesellschaft schädigten, ist abgeschlossen. Aus den Akten soll der Generalprokurator entnommen haben, daß vier Deputirte von der Gruppe Barbe bedeutende Bestechungssummen empfangen. Gegen diese Deputirten dürfte die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden.

Paris, 22. Dezember. Die von den Korrespondenten einiger auswärtiger Blätter verbreiteten Nachrichten über angebliche Demonstrationen gegen die Regierung und gegen Deputirte sind vollständig falsch. Ebenso unrichtig sind die Meldungen über die angeblich in der Provinz sich kundgebende Aufregung. Hier sowie in der Provinz herrscht die vollständigste Ruhe und die einlaufenden Berichte signalisiren wohl die ganz begreifliche Neugierde des Publikums über den Verlauf der Enquete, wissen aber von keinerlei Agitation. — Die Nachricht, daß Prinz Victor Napoleon aus Brüssel verschwand, ist bisher von keiner Seite bestätigt.

Paris, 22. Dezember. Die Enquetekommission vernahm heute Vormittags den Präsidenten der Kammer, Floquet, welcher wiederholte, daß die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen vollständig falsch seien. Er habe niemals, weder für die geheimen Fonds des Ministeriums noch zu einem anderen Zwecke, Geld von der Panama-Gesellschaft empfangen. Yves Guhot, welcher wegen von ihm gemachter Aeußerungen vor die Enquetekommission berufen wurde, weigerte sich, zu erscheinen, indem er erklärte, daß diese Aeußerungen von einem Spione entstellt worden seien und er sich nicht zu Nachschäften hergeben wolle, die darauf abzielen, den Namen des Präsidenten Carnot mit der Panama-Affaire zu verquiden.

Paris, 22. Dezember. In seinen Angaben vor der Enquetekommission bemerkte Kammerpräsident Floquet, er habe in der Zeit, als er Minister war, sich näher nur mit der Veröffentlichung von Nachrichten durch Vermittlung gewisser Blätter befaßt und auch die nicht von geschäftlichen Standpunkte, um den er sich nicht kümmerte, sondern nur vom politischen Gesichtspunkte aus, soweit er für das Staatsinteresse in Betracht kam. Diese Erklärung Floquet's wird in den Couloirs sehr bemerkt. Wie man versichert, wird heute kein Ansuchen um gerichtliche Verfolgung gestellt werden.

Paris, 22. Dezember. Die Erklärung Floquet's wird in mehreren Blättern abfällig besprochen. Der „Jour“ sieht darin das Geständniß, daß Floquet im Interesse der Republik die Intentionen der Vertheiler des Panama-geldes beeinflusste. Die „Gocard“ erklärt, Floquet müsse demissioniren, Rouvier habe dies aus geringerer Ursache gethan.

Paris, 22. Dezember. Die parlamentarische Enquetekommission vernahm heute auch Andrieux, welcher die Photographie eines Notates vorwies, das die bereits bekannten Namen der Bestizjare der Cheks Thierree's enthält. Andrieux sagte, er habe bei Cornelius Herz ein Dokument gesehen, welches die Namen von 104 Deputirten enthielt, an die Arton 1,350,000 Francs vertheilte. Andrieux fügte hinzu, daß er keinerlei Beweise in Betreff dieser Namen besitze und daß ihm die Wahrheitsliebe Reinach's verächtlich geworden sei. Der hierauf vernommene Deputirte Casarelli bestätigte die Guhot zugeschriebenen Aeußerungen, wonach Präsident Carnot die Namen aller in der Panama-Affaire kompromittirten Deputirten kennen würde.

Paris, 22. Dezember. Im Verlaufe seiner Aussagen in der Enquete-Kommission erklärte Andrieux in Betreff Floquet's, er sei geneigt, das Unrecht gut zu machen, welches seine Aussage Floquet zufügen könnte. Cottu habe erzählt, daß ihm Reinach gesagt habe, Floquet hätte zum Behufe des politischen Kampfes 750,000 Francs verlangt. Cottu wollte Floquet sprechen, aber er bekam nur seinen Vertreter, Clémenceau, zu Gesicht, welcher ihm sagte, daß Christophle, der Gouverneur des Crédit Foncier, dessen Projekt das Panama-Unternehmen durchkreuzen würde, gestürzt werden könnte. Cottu, durch diese Nachricht beunruhigt, willigte in die 750,000 Francs ein. Cottu fügte hinzu, daß dies ein Betrag war, weil die Gupfungsbestätigung die Bemerkung enthielt, daß die Summen für Publikationen gegeben wurde. Später habe sich Cottu mit Reinach verfeindet, von welchem er die Rückerstattung des Betrages forderte. Hierauf sei der Zusammenbruch erfolgt.

Wien, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tgl.“ meldet: Wegen der alarmirenden Mittheilungen aus Paris, welche sowohl an Journale als auch an Private gelangten, welche die Situation in Frankreich in besorgnißerregendem Lichte erscheinen ließen, als ob der Sturz des gegenwärtigen französischen Regierungssystems bevorstehe und ein Präsident Chancen hätte, bald den Thron von Frankreich zu besteigen, haben wir uns an den Senator René Goblet, den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren, um seine Ansicht gewendet, hauptsächlich darum an ihn, weil er der offiziellen Welt heute fern steht und keinen Grund zu ungerechtem Optimismus hat. Goblet antwortete telegraphisch: „Regierung und Parlament sind einig (in der Panama-Affaire), eine vollständige Aufhellung herbeizuführen. Die Situation ist zwar peinlich, aber nicht gefährlich.“ René Goblet.

Duell Déroutède - Clémenceau.

Paris, 22. Dezember. Nachdem Clémenceau seine Zeugen zu Déroutède geschickt hatte, erschien er mit seinen beiden Töchtern und seinem achtzehnjährigen Sohne in der Redaktion der „Justice“ und sagte seinen Kindern dort Lebewohl. „Es gibt Momente“, sagte Clémenceau, „wo man das Opfer seines Lebens bringen muß. Fürchtet nichts, Euren Namen Clémenceau werdet Ihr immer mit Stolz tragen können.“ Augenzeugen versichern, daß die Szene sehr rührend war. Alle waren tiefbewegt, nur Clémenceau blieb ganz ruhig.

Paris, 22. Dezember. General Sauffier hat das Schiedsrichteramt in der Affaire Déroutède-Clémenceau wegen seiner amtlichen Stellung abgelehnt. In Folge dieser Weigerung wählten die Zeugen Déroutède's und Clémenceau's Ferry-Desclaux zum Schiedsrichter, welcher heute Morgens den Schiedsspruch fällte. Das Duell wird heute stattfinden. Bedingungen ist dreimaliger Kugelwechsel. Jeder Gegner darf drei Schritte avanciren.

Paris, 22. Dezember. Das Duell zwischen Déroutède und Clémenceau hat heute mit dreimaligem Kugelwechsel auf 25 Schritte Distanz stattgefunden. Keiner der beiden Gegner wurde verwundet.

Paris, 22. Dezember. Das Duell Déroutède-Clémenceau fand auf dem Rennplatz von Saint-Duen statt. Während der Vorbereitungen, die eine Stunde dauerten, zeigten beide Gegner große Kaltblütigkeit. Dieselben schieden mit einem Händedruck.

Berlin, 22. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in einem Artikel über die Militärvorlage:

Die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit und Verbeibaltung der gegenwärtigen Präsenzstärke schließen einander aus. Entscheidend sei die Frage, wie weit das Heer unter der Anwendung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht gekürzt werden kann. Die Erhöhung des Etats und die Vermehrung der Cadres seien die wesentlichsten Bedingungen für die Herabsetzung der Dienstzeit. Die Vorlage sei durch den ungenügenden Zustand unseres Heerwesens gegenüber den geänderten Verhältnissen bei den Nachbarn nöthig geworden. Würde dieselbe abgelehnt, so sei die Rückkehr zur allgemeinen dreijährigen Dienstzeit notwendig. Auch die bloße Vermehrung der Spezialwaffe sei ausgeschlossen. Eine abschnittsweise Behandlung der Reform sei mit Hinblick auf die Organisation des Heeres undurchführbar. Die Regierung habe sich bei Verfassung der Vorlage nur von der Ueberzeugung leiten lassen, daß unsere eigene Wehrkraft seit 1871 sich nicht im gleichen Maße gehoben habe, wie die der östlichen und westlichen Nachbarn, und daß wir in einem künftigen Kriege schwierigen Verhältnissen mit relativ geringerer Kraft gegenüberstehen, als je zuvor.

Paris, 22. Dezember. Hauptmann Driant wird wegen Veröffentlichung des Poewelschen Briefes streng bestraft werden.

London, 22. Dezember. Der „Standard“ erzählt: Der Czar instruirte Baron Mohrenheim, sofort mit Ribot zu einer Verständigung behufs gemeinsamen Vorgehens Frankreichs und Rußlands in der Frage der bulgarischen Verfassungsänderung zu gelangen. Der Czar instruirte auch Schischkin, eine Cirkularnote an jene Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten, zu richten, des Inhalts, daß Rußland, nachdem es den Fürsten Ferdinand und dessen Regierung als Usurpatoren betrachte, auch eine Aenderung der Verfassung als null und nichtig erachte. Melidoff wurde angewiesen, den Sultan als Suzerän Bulgariens von Obigem mündlich zu verständigen und sodann die russische Cirkularnote zu überreichen.

Kopenhagen, 22. Dezember. Wie verlautet, wird der König am Geburtstag des Kaisers Wilhelm in Berlin anwesend sein.

Belgrad, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ An der gestrigen Neuwahl des Gemeinderathes, welche in vollständiger Ordnung verlief, haben sich von den 5500 stimmberechtigten Bürgern 3320 betheiligt. Von den Fortschrittler stimmte die Mehrzahl für liberale Kandidaten. Das Präsidium des neuen Gemeinderathes setzt sich aus einem Liberalen, dem Advokaten Tatic als Bürgermeister und zwei Fortschrittler zusammen. Der neue Bürgermeister wird unverweilt eine Kommission für die Untersuchung des finanziellen Gebahrens der früheren Gemeindeverwaltung ernennen.

Berlin, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die medizinische Gesellschaft unter Birchow's Vorstz ernannte Pasteur anlässlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied. Die Ernennung erfolgte in geheimer Abstimmung mit 139 gegen 4 Stimmen. Veranlassung dazu gab die Einladung des Institut

... Thätern, eingekerkert, be von meh- id gestohlen. des Schub- der zurückließ beßeren An- ändlers Gma- heute Nachts 350 fl. ge- der 12jährige raße 89) und t á f (Schop- zur Anzeige

... nspirale ein während zwei stand beträgt

... wuftstäblichen vom 22. De- n kamen vor Variolois — 2, Diphthe- fenterie — ber — Cho- Stotal 1906, trigen Tages ben 37, und die 4, 4. Be- 3, 8. Be- vidualern 11. Nervenfrank- gung 6, 1, Strkula- rch 3, son- Typus 1, ötheritis 1, Rothlauf —, anheiten 7.

... ehalle. Die Gesellschaft, die in allen Produktionen Budapest zum adouten-Vier- pe, die auch folg erzielte, als erfreuen. ant folter nse von 4 fl. , Budapest, amen-Tricot- 24, und 31/2

... ei Thea-

... casur.

... g befindliche e meth ist worden. hielt heute diesjährige hl der Funk- urden Moriz ócsy zum sekretär, Alex- Daniel Ze- rkos zum oloman Törz- glied der Ges-

... e Erfindun- ft und verz- rthet u von ingenieur, iger“.

... ute

... fiam gemacht, afte von 20 fl., nministerium anzumelden und Aufläs-

... Kaufleute,

... Jakob Fürst, Präsident.

... Partei

... 6 Uhr, im Europa“ eine

... erenz,

... eicher zu er-

... der

... artei.

... antwortlich.

de France, die medizinische Gesellschaft möge einen Delegirten zur Pasteurfeier entsenden. Letzteres hatte der Vorstand der Gesellschaft als unthunlich abgewiesen. Das Ehrenmitglieds-Diplom wird deutsch abgefaßt werden. Zur Würdigung der Vorgänge diene, daß die medizinische Gesellschaft bisher nur Deutsche zu Ehrenmitgliedern ernannt hat und daß Pasteur auch nicht Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften ist.

Hamburg, 22. Dezember. Amtlich wurden heute vier Cholerafälle festgestellt. Dieselben betreffen einen Mann in der Stadt, einen Knaben in Hammerbrook, welcher im Krankenhause starb, und zwei Kinder einer in St. Georg wohnenden Familie.

Paris, 22. Dezember. 3000 Hafnarbeiter, welche eine Lohnerhöhung gefordert haben, stellten die Arbeit ein. Die Ruhe wurde nirgends gestört, doch ist der gesammte Handelsverkehr eingestellt.

Newyork, 22. Dezember. Einem hier in Umlauf befindlichen, nicht bestätigten Gerüchte zufolge seien bei ungarischen Arbeitern in New-Cumberland (Virginia), welche an Stelle der streikenden Arbeiter in die dortigen Ziegelfabriken eingetreten sind, Vergiftungsversuche unternommen worden, indem man dem Trinkwasser Croton beigemischt habe. Viele Ungarn sind erkrankt.

Berlin, 22. Dezember. (Schluß.) 4.2proz. Papierrente 82.40, 5proz. österreichische Papierrente 85.20, 4.2proz. Silberrente 82.—, österr. Goldrente 98.40, 4proz. Goldrente 96.—, 5proz. ungar. Papierrente 85.20, ung. Ostbahn-Obligations —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 165.10, Südbahnaktien 38.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.20, Kaschau-Oberberger Bahn 78.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.95, Wechsel per Wien 169.25, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 64.20, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien —, Eskompte und Wechselbank 103.10. Behauptet. — Heimitische Banken fest. Das Gerücht über die Fusion des Grusonwerkes mit der Firma Friedrich Krupp soll sich bestätigen, wodurch der Lokalmarkt sich befestigte. Eisenaktien höher auf die der Regierung gemachte Vorstellung, ausländische Holzschwellen durch deutsche Eisenwellen zu ersetzen. Fonds stetig. Bahnen gedrückt. Kreditaktien matt auf Wiener Abgaben. Russische Noten still.

Berlin, 22. Dezember. (Nach Börse.) 4proz. ungarische Goldrente 96.—, österreichische Kreditaktien 165.10, Südbahnaktien 38.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.20. Schwach.

Frankfurt, 22. Dezember. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 262.84, Südbahnaktien 77 1/2. 4proz. ungar. Goldrente —, 4proz. österreich. Goldrente —, 4.2proz. ungar. Papierrente —, Alpine —, 4.2proz. Silberrente —, Karl Ludwigbahn —, Wiener Wechselkurs —. Schwach.

Hamburg, 22. Dezember. (Schluß.) 4.2proz. ungarische Silberrente 82.—, österreichische Kreditaktien 262.50, 1860er Lose 127.—, Südbahn —, Italiener 185.—, österreichische Goldrente 91.90, 4proz. ungarische Goldrente 98.30, russische Noten 96.—. Flau.

Paris, 22. Dezember. (Schluß.) Dreiperz. Rente 98.07, 4 1/2proz. Rente 105.12, österreichische Staatsbahnaktien 632.—, Südbahn 210.—, französische amortisierbare Rente 99.—, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 96.81, Ottomanbank 590.—, österreichische Bodenkredit 1102.—, österreichische Länderbank 490.—, Türkenlose 89.25, Banque de Paris 670.—, Alpine 116.87, türkische Tabak-Aktien 358.12. Italiener —. Flau.

Berlin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 150.75, per April-Mai Rm. 152.—, Roggen per Dezember Rm. 135.—, per April-Mai Rm. 135.—, Hafer per Dezember Rm. 143.25, per April-Mai Rm. 138.75, Rüböl per Dezember-Januar Rm. 50.—, per April-Mai Rm. 50.10, Spiritus per Dezember-Januar Rm. 30.50, per April-Mai Rm. 31.80. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer, Del und Spiritus matt.

Stettin, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm. 148.—, per April-Mai Rm. 152.—, Roggen per Dezember Rm. 129.50, per April-Mai Rm. 131.75. — Rüböl per Dezember Rm. 50.25, per April-Mai Rm. 50.50. — Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 29.80, per Dezember Rm. 29.30, per April-Mai Rm. 31.—.

Köln, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 16.10, per März Rm. —, Roggen per November Rm. 13.90, per März Rm. —. — Rüböl per März Rm. 52.50 per 100 Kilo.

Breslau, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 14.80, Roggen 13.25, Hafer 12.90, Raps 22.—, Spiritus 51.—, Mais 12.70, Del —.

Paris, 22. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Januar 20.90, per vier ersten Monate 21.25, per vier Monate vom März 21.60. — Weizen mehr per laufenden Monat 47.30, per Januar 47.50, per vier ersten Monate 47.30, per vier Monate vom März 47.40. — Rüböl per laufenden Monat 56.50, per Januar 56.75, per vier ersten Monate 57.25, per vier Monate vom März 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per Januar 46.—, per vier ersten Monate 46.—, per vier Monate vom März 46.—. — Weizen ruhig, Mehl flau, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Newyork, 21. Dezember. Petroleum Type live Certif. in Newyork 5.45, in Philadelphia 5.40, Mehl loco 2.90, rother Weizen loco 76 1/2, per Januar 74 1/2, per Februar 74 1/2, per Mai 79 1/2, Getreidefracht 1.25, Mais per Dezember 48.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Dezember.

*(Budapester Dampfmühlen.) Das zu Ende gehende Jahr 1892 war für unsere Dampfmühlen im Allgemeinen kein günstiges. Die Weizen- und Mehlpreise verfolgten fast ununterbrochen eine wechende Richtung. Der Preis von Mühlenweizen stand im Anfang des Jahres auf 11 fl. bis 11 fl. 50 kr. und steht gegenwärtig auf 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 80 kr. Die zeitweiligen mäßigen Preisbesserungen kommen dabei im Allgemeinen wenig in Betracht. Dazu kommt, daß der Export durch die zunehmende Konkurrenz des amerikanischen Mehls auf den westeuropäischen Märkten stark beeinträchtigt wurde und daß auch die tschechischen Agitationen gegen das ungarische Mehl nicht ganz wirkungslos blieben. Unser Produkt behauptet wohl durch seine ausgezeichnete Qualität einen konstanten Markt im Auslande, doch ließen die dort erzielten Preise unserer Mühlen in den meisten Fällen nur geringen oder auch gar keinen Nutzen. In Folge dieser Situation war das Geschäftsergebnis der verschiedenen hiesigen Mühlen kein gleichmäßiges; wenige Etablissements, die in der jeweiligen Erfassung der Konjunktur besonders glücklich waren, sollen auch für das verlossene Jahr ein sehr gutes Ergebnis erzielt haben, als solche werden an der Börse und Kornhalle namentlich zwei Mühlen bezeichnet; einige andere der bestkonsolidirten Mühlen werden immerhin noch einen recht befriedigenden Erfolg oder mindestens eine bürgerliche Verzinsung des Aktienkapitals erzielt haben, während man betreffs einer Mühle bezweifelt, daß sie überhaupt in der Lage sein werde, eine Dividende zu vertheilen. Die Höhe der Dividenden heute schon beziffern zu wollen, wäre verfrüht, da namentlich in weniger günstigen Jahren erst die definitive Bilanz nachgehend für die zu vertheilende Dividende sein kann. Größtentheils ist es aber, daß unsere Mühlen seit einer Reihe von Jahren so bedeutende Reserven angesammelt haben, daß sie auch ein weniger günstiges Geschäftsjahr ohne besonderen Schaden ertragen können.

*(Die Durchführung der Valuta-Reform.) In den letzten Tagen haben, wie aus Wien gemeldet wird, eingehende Besprechungen zwischen dem österreichischen Finanzminister und Baron Rothschild stattgefunden, deren Zweck darin bestand, die Ansichten über die finanzielle Durchführung der Valuta-Reform zu klären. Im Allgemeinen kann man sagen, daß eine prinzipielle Verständigung zwischen dem österreichischen Finanzminister und der Rothschild-Gruppe angebahnt ist, während über die Details noch weitere Vereinbarungen nothwendig sind. Da die letzten Beschlüsse noch nicht feststehen, so kann nur von den allgemeinen Grundzügen der Operation gesprochen werden, und diese bestehen darin, daß auch in Oesterreich die Goldbeschaffung gleichzeitig mit den Konversionen in Angriff genommen werden wird. Die Goldbeschaffung wird bekanntlich durch die Emission von Goldrente erfolgen. Die Summe der ersten Emission ist noch nicht definitiv vereinbart, doch dürfte sich der Betrag um die Grenze von sechzig Millionen Gulden bewegen. Diesen Betrag wird die Gruppe für übernehmbar, und der Finanzminister hat nicht die Absicht, sich durch eine Option bezüglich der Goldrente zu binden. Dagegen dürfte bei den Konversionen nach einer anderen Methode verfahren werden. Die Gruppe würde einen Theil der Konversionen, welcher rund 300 Millionen Gulden ausmacht, für übernehmen und für den Rest eine Option jedoch derart erhalten, daß über einen gewissen Kurs hinaus eine Theilung des Gewinnes zwischen der Gruppe und der Regierung erfolgt. Wenn kein Hinderniß sich einstellt, so dürfte die Subskription auf die Goldrente schon im Laufe des Monats Januar erfolgen. Aus dieser Darstellung geht aber hervor, daß mindestens ein allgemeines Einverständnis zwischen Herrn Dr. Steinbach und Herrn Dr. Weyerle bereits bestehen muß. Herr Dr. Weyerle wird gegen Beginn des nächsten Jahres nach Wien kommen und dann wird die Aktion auf beiden Seiten gleichzeitig in Fluß gerathen, natürlich wenn nicht die nächste Zeit unerwartete Hindernisse bietet, welche den Standpunkt aller Kontrahenten verschieben. Der ungarische Ministerpräsident ist definitiv entschlossen, das Kapital und die Coupons der Konversions-Anleihen auf den Kronenfuß auszustellen. Wahrscheinlich wird dies auch in Oesterreich der Fall sein, weil sonst nach der Einführung der obligatorischen Kronenwährung eventuell noch Titres in Guldenwährung ausgegeben werden müßten und der österreichische Minister es vermeiden will, sich in eine solche Lage zu bringen. Herr Dr. Weyerle soll entschlossen sein, mit der Konvertirung der fünfprozentigen ungarischen Papierrente den Anfang zu machen und die Konvertirung der Eisenbahntitres, für welche bekanntlich eine neue vierprozentige amortisierbare Schuld geschaffen werden soll, später vorzunehmen. Es ist auch bereits festgestellt, daß an den österreichischen Operationen alle größeren Finanzinstitute des Wiener Plazes theilnehmen wer-

den, während zu den ungarischen Operationen alle größeren Institute des Budapester Plazes herangezogen werden. — Einer weiteren Wiener Meldung zufolge wird unmittelbar nach den Weihnachtstagen in Wien bei der Kreditanstalt eine Konferenz der Rothschild-Gruppe stattfinden, an welcher auch die Berliner Konjunktur theilnehmen sollen.

*(Goldagio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Januar 1893 wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Prozent in Silber zu entrichten ist.

*(Betriebsvereinigung von Affekuranz-Instituten.) Die von uns seinerzeit mitgetheilte Transaktion anlangend die Betriebsvereinigung der ersten ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft und der ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft ist am gestrigen Tage perfekt geworden. Im Sinne des Präliminarvertrages sind von sämtlichen emittirten 12,500 Stück Aktien der Franco-Hongroise 11,000 Stück an die ungarische allgemeine Kreditbank, welche als Bankier dieser Operation figurirt, abgeliefert worden. Die gestern stattgehabte Direktionsitzung der ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft beschloß, eine außerordentliche Generalversammlung für den 14. Januar 1893 einzuberufen. Ein Programmpunkt dieser Generalversammlung enthält auch den Antrag auf Annullirung der im gesellschaftlichen Besitze befindlichen 2500 Stück eigenen Aktien. Es wurde ferner beschlossen, jenen Aktionären, welche bisher ihre Aktien behufs Anschluß an die Transaktion noch nicht angemeldet haben, einen weiteren Ablieferungstermin bis zum 13. Januar 1893 zuzugestehen.

*(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Mathias Sreeta, Feltengasse-Graveur in Wien, 8. Bezirk, Josephstädterstraße 12; Desö Both, Handelsmann in Komorn; L. J. Doerfler, Handelsmann in Wien, 2. Bezirk, Nestrogasse Nr. 1; Joseph Peller, Handelsmann in Tirnau; Stanislaus Barfo, Handelsmann in Jaslo; Julius Járman, protokolirter Kaufmann in Barfisd; Sándor Frankfurter, Tuchhändler in Budapest, 5. Bezirk, Adlergasse Nr. 9; Jakob Schlesinger, Papierhändler in Budapest, 6. Bezirk, Theresienring Nr. 45; Leser Blum und Selig Müller, nicht-protokolirte Handelsfirma in Jaslo; Joseph Krejci, Handelsmann in Althütten; Gabriel Schmidt, Kaufmann in Saag; Wilhelm Fürk, protokolirter Tuchhändler in Wiskau; Johann Michael Floß, Schuhmacher in Untermais; Adolf Beltram, Handelsmann in Görz.

*(Kön. ungarische Staatsbahnen.) [Deutsch-ungarischer Eisenbahn-Verband.] Die im Anhange zum Verandtarife Teil II, Heft 2 (giltig vom 15. Oktober 1891) enthaltenen Frachtsätze für Getreide etc. finden vom 1. Januar 1893 auch auf Malzsendungen Anwendung. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen auch Namens der beteiligten Bahnen. — (Deutsch-österreichisch-ungar. Seehafen-Verband.) Am 1. Januar 1893 tritt im obigen Verande zu dem ab 1. November 1890 gültigen Tarife Teil II, Heft 3, der Nachtrag V in Kraft, welcher die Ergänzung des Kilometerzeigers, Berichtigung zum Nachtrag IV, dann neue Frachtsätze für Getreide etc., sowie einen Ausnahmearif für Zwiebel-Sendungen enthält. Exemplare des in Rede stehenden Tarifnachtrages sind bei den beteiligten Eisenbahnverwaltungen erhältlich. Kön. ung. Staatsbahnen auch im Namen der beteiligten Verwaltungen. — (Einführung des Nachtrages III zu dem Tarife für den direkten Personenverkehr zwischen Oesterreich, Ungarn und Bosnien.) Zu dem vom 1. Februar 1892 gültigen Tarife für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen Oesterreich, Ungarn und Bosnien tritt mit 1. Januar 1893 der Nachtrag III ins Leben. Dieser Nachtrag enthält geänderte Militär-Fahrtpreise und Berichtigungen. Einzelne Exemplare sind bei den beteiligten Verwaltungen um 10 Kr. erhältlich.

Wien, 22. Dezember. (Spiritus.) Die Geschäftstille hält in diesem Artikel an. Ausgöbe und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 14 1/2 fl. bis 14 3/4 fl. nominell.

*(Wiener Fruchtbörse vom 22. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Von den englischen Märkten lauten die Berichte fortgesetzt flau, und auch Newyork meldet heute schwächere Kurse; hier hat daher die Stimmung wieder nachgegeben, und die kleinen Erholungen der gestrigen Abendbörse gingen zum Theile wieder verloren. Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 58 kr. bis 7 fl. 61 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 53 kr. bis 7 fl. 56 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 65 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 61 kr., Mais per Mai-Juni 1893 von 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 16 kr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 93 kr., Kohltreps per Januar-Februar von 12 fl. 55 kr. bis 12 fl. 65 kr., per August-September von 12 fl. — kr. bis 12 fl. 10 kr., Rüböl per Januar-April von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr.

*(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Vericht von Philipp Fischl, Sohn und Neuebauer.] Der Auftrieb am 22. Dezember betrug 1666 Stück, und zwar: 581 Stück ungarische Ochsen, 519 Stück serbische Ochsen, 103 Stück ungarische Kühe, 13 Stück Büffel, 20 Stück Stiere, 400 Stück Nachtrübe. In Folge des sehr

Einzige LAMPENFABRIK in Ungarn.

UNGARISCHE
METALLWAAREN- und LAMPENFABRIK-
AKTIEN-GESELLSCHAFT
BUDAPEST-KÖBÁNYA.

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen.

Reichste Auswahl
in
Petroleum-Lampen
mit Brennern von 2-158 Normal-Kerzenstärke.

Lampen für Gas- und elektrische Beleuchtung
in anerkannt geschmackvollster und solidester Ausführung.

Petroleum-Brenner solid konstruirt, mit großer Leuchtkraft und sparsamem Petroleumverbrauch.

Patentirte Königs- u. ungarische Blitzbrenner.

Patentirte Königslampen mit Anzünd- und Auslöschvorrichtung wie bei Gaslampen.

Eigene Niederlagen:
BUDAPEST:
V., Gizella-ter, Havas-palota.
VI., Ecke Königsgasse und Thoresionring.
X., Jászberényi-ut.
POZSONY:
Lőrinczkapi-utca.

Musterzeichnungen mit Original-Fabrikpreisen werden von gewünschten Lampenarten in Tisch-, Hänge- und Ständer-Lampen franko eingeschickt.

Sicherheits-Petroleum
„Königsöl“
mit größter Leuchtkraft,
ausschließlich für die ungarische Lampenfabrik erzeugt,
wasserhell, geruchlos, unexplodierbar.

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen.



HÄNGELAMPEN und LUSTER-
TISCHLAMPEN.
WANDARME.
AMPELN.
LATERNEN.



STÄNDERLAMPEN
mit Seidenschirmen.



KÖNIGSLAMPEN
mit Kugelflamme.

Aufträge in Budapest werden mit Gewichtsgarantie franko ins Haus gestellt.

Einzige LAMPENFABRIK in Ungarn.

Gelegenheitskauf!

Telephon 5410. Gegründet 1869.

Wegen überhäuften Lagers werden die neuesten Damenkonfektionen zu ermäßigten Preisen verkauft!

SIMON HOLZER,
Damenkonfektions-Warenhaus,
Budapest, IV., Kigyó-ter Nr. 2.

Berta,
Mädchenmantel
von fl. 5.

Paris,
Mantel
von fl. 10.

Belva,
watt. Jacket
von fl. 10

Buda,
Cape
von fl. 14.

Nelly,
watt. Mädchen-
mantel von fl. 7.

Simon Holzer,
Damenkonfektions-
Warenhaus

Comet
Blüsch-
Jaquet
von fl. 24

Barnay
watt. Jaquet
m. Sealskin
verbrämt u. fl. 12

Budapest, IV., Kigyó-ter Nr. 2.

Bestellungen über fl. 15 werden franko versendet.
Wichtig: Die beste Waare zu billigsten Preisen.

Provinzaufträge werden schnellstens und prompt effectuirt.
Günstigster Preisverkauft gratis und franko.

Das Jubiläum Dr. Max Falk's.

Mit Stolz feierte die Presse Ungarns heute den Mann, der, an der Spitze der Redaktion des „Pester Lloyd“ seit fünfundsiebzig Jahren thätig, dem Staube die höchsten Ehren gebracht, an allen Kämpfen des ungarischen politischen und sozialen Lebens theilgenommen und in allen diesen Kämpfen die vornehmen Eigenschaften seines Geistes glänzend bewährt hat. Dr. Max Falk ist seit Jahrzehnten der repräsentative Mann der ungarischen Publizistik. Er ist ihr Altmeister und wird als solcher von Jedermann freudig anerkannt. Belsach, alle Zweige des öffentlichen Lebens umfassend, sind seine Verdienste, heute aber wurde hauptsächlich der Publizist, der Redakteur gefeiert, und dies in wahrhaft imposanter Weise. Alle Kreise des öffentlichen Lebens wetteiferten in der Würdigung seiner zahlreichen Verdienste, besonders freudig wurden den Jubilanten aber die einstimmige, herzliche Begrüßung seiner Berufsgenossen berührt haben. Denn er ist stolz, in erster Reihe Journalist zu sein und Journalist bleiben zu können. Ueber diese Sphäre strebte er nie hinaus; aus dieser Sphäre zog er die unerschöpfbar erscheinende Kraft, die ihn noch heute erfüllt; in dieser Sphäre entfaltete er die lebenswürdigsten Eigenschaften seines Charakters, die herzliche Kollegialität, die stete Hilfsbereitschaft, die Wirksamkeit für die Interessen des Staates, der ihm so viel zu verdanken hat. Niemanden wird es Wunder nehmen, wenn das Jubiläum Falk's einen so glänzenden Verlauf nimmt. Dem Mann, der in so weiten Kreise für so weite Kreise wirkte, kommt der entsprechende tiefgefühlte Gruß aus allen diesen Kreisen entgegen.

Zeitlich Morgens schon sprachen Einzelne und Deputationen vor, um Dr. Max Falk zu gratulieren. Als Erster begrüßte den Jubilar der Minister des Innern Karl Hieronymi; hierauf folgte die Redaktion des „Pester Lloyd“, deren Gesandter Dr. Leo Weigelsberg verholmeistete. Mit einigen Worten begrüßte Weigelsberg die Gemahlin des Jubilars und übergab als Geschenk der Redaktion das von Beniczur gemalte Bild Falk's. Sowohl Falk als seine Gemahlin dankten gerührt für das sinnige Angebinde. Es folgten sodann: die Admiration des „Pester Lloyd“, als deren Sprecher Wolfgang Dubsky fungierte; das Personal der Druckerei des „Pester Lloyd“, in deren Namen August Müller ein prächtiges Album überreichte; eine Deputation der ungarischen Kaufmannshalle, deren Gesandter Präsident Heinrich v. Fellinek verholmeistete; der Reichstagsabgeordnete Gustav Vefics; Fabrikant Verthold Weiß.

Es folgte die Deputation des „Othlon“, bestehend aus den Herren Eugen Kásofi, Géza Kenedi, Edmund Gajári, Joseph Fekete, Moriz Gelléri und Anton Rádó. Als Redner fungierte Eugen Kásofi, der folgende Ansprache an Falk hielt: „Heuerer Freund, geehrter Kollege! Wir sind sozusagen nur die Abgeordneten Deiner weiteren Familie, um an jenem Glanze theilzunehmen, der Dich heute umgibt. Ja, mit egoistischer Absicht sind wir erschienen, um auch für uns von jenem Glanze etwas zu erbitten, der Dir heute zuteil wird. Denn Niemand hat zur Zeit unseren Beruf zu einer größeren Landesbedeutung gebracht, als Du. Deine außergewöhnliche Begabung, Deine außergewöhnliche Ausdauer und Treue haben unserem Berufe ein solches Maß von Anerkennung erungen, auf welches auch ein glücklicher Mensch unseres Zeitalters mit Neid blicken darf. Mit schwarzen Haaren laßt Du Dich der Feder verlobt, und auch jetzt, wo schon der Keis Dein Haupt zu überziehen beginnt — ich kann dies mit Freuden sagen, und das ist auch unsere Hauptfreude — auch jetzt schwingst Du in schönem, angenehmem, glücklichem Alter, aber mit jugendlichem Herzen Dein Dir damals verlobtes Lieb in temperamentvollem Tanze. (Lebhafte Beifall.) Du bist glücklich, weil die Epigonen von Dir sagen werden, was wir sagen: „Er hat Zeit seines Lebens nichts gethan als Zeitung geschrieben, und Zeit seines Lebens war er geehrt und geachtet.“ Gott erhalte Dich lange!“ (Lebhafte Gienrufe.)

Auf diese mit großem Beifall aufgenommene Rede antwortete Dr. Falk folgendermaßen: „Ich bin eigentlich in Verlegenheit, denn mein geehrter Freund Kásofi hat ungefaßl' all' das gesagt, was ich eigentlich hätte sagen sollen. Er hat ein gutes Wort gebraucht, als er sagte, daß ich die Journalisten als meine Familie im weiteren Sinne betrachte. Die Sache verhält sich thatsächlich so, und ich habe dies auch bewiesen, denn ich hätte während dieser fünfundsiebzig Jahre Gelegenheit gehabt, in wenigstens äußerlich glänzender und auch materiell nicht schlechterer Stellung zu stehen. Man hat mir auch nicht bloß einmal eine solche angeboten, ich habe aber stets gesagt, ich war Journalist, ich will Journalist bleiben und werde als solcher sterben (Lebhafte Gienrufe); denn das ist ein Handwerk, von welchem ich — ich glaube wenigstens — etwas verstehe. Vom Anderen verstehe ich vielleicht nichts. Der wirkliche Grund aber war der, daß mich die Neigung an diesen Beruf gebunden hat. Im Uebrigen unterschreibe ich all' das, was mein geehrter Freund gesagt hat, und betrachte es als einen Wechsel, den er auf mich angestellt hat und den ich einlösen werde.“

Lebhafte Gienrufe folgten dieser Rede, worauf die Deputation des Budapester ersten Wahlbezirktes erschien, in deren Namen Ministerialrath Paul Viro sprach. Dann kam die Deputation des Leopoldstädter Kasino, als deren Redner Vizepräsident Johann Gelléri-Szabó fungierte. Es folgten: die Deputation des „Administrationsvereins der Zeitungs-Administrationsbeamten mit dem Präsidenten Eugen Rákoji an der Spitze; die Pester Lloyd-Gesellschaft, deren Sprecher Baron Friedrich Kóch-

meister war. Letzterer überreichte Falk eine vollständige Tafelgarntur in Silber. Diefelbe besteht aus einem großen Mittellauf, zwei hohen siebenarmigen Girandolen und vier großen Fruchttafeln („Boudonniers“). Im reichsten und geschmackvollen Louis quinzies-Stil ausgeführt, sind diese Meisterwerke der Goldschmiedekunst. Auf der vorderen Seite sieht man in einer herrlich umrahmten Cartouche die Widmung: „Falk Miksa a Pester Lloyd 25 éves szerkesztői érdeméért emlékezteli a Pesti Lloyd-társaság“. Die Cartouche der Gegenseite zeigt ein Monogramm des Jubilars in erhabener Arbeit. Das Ganze gereicht dem Geschmack und dem Können des Goldschmiedes-Meisters N. Bachrach zur höchsten Ehre.

Nachdem Graf Géza Teleki, Ignaz Darányi und Friedrich Sarkányi den Jubilar einzeln begrüßt hatten, empfing Dr. Falk die Deputation des Budapester Handelsgremiums, in deren Namen Alphons Szávófi eine Gratulationsansprache an den Geehrten richtete. Dann kam die Deputation der Kaschau-Oberberger Eisenbahn mit dem Generaldirektor Peter Ráth als Redner. Beide Reden wurden von Dr. Falk mit Worten herzlichsten Dankes beantwortet.

Sodann sprach die Deputation des ungarländischen Journalisten-Pensions-Instituts vor, bestehend aus den Herren Alexander Hegedüs, Franz Seltai, Victor Kásofi, Heinrich Kásofi, Anton Molnár, Edmund Gajári, Albert Sturm, Ignaz Szapos, Moriz Szatmáry und Sigmund v. Falk. Alexander Hegedüs hielt folgende Ansprache:

Geehrter Präsident! Lieber Freund! Als Kinder sind wir zu Dir, unserem Vater, gekommen, um der Anhänglichkeit und Verehrung des Pensions-Instituts für Dich Ausdruck zu geben. Du hast erreicht, daß alle Klassen der Gesellschaft an Deiner Brust keinen Orden, nach Deinem Namen keinen Titel suchen, im Namen Falk erblicken sie so große Eigenschaften, einen so glänzenden Charakter, daß sich auch Diejenigen vor ihm beugen, welche sich anderer Auszeichnungen berühmen können. Du wolltest aber, daß Diejenigen, welche mit den Schwierigkeiten der Journalistenkarriere kämpfen, ein Institut besitzen sollen, welches die Erhaltung ihrer Familie sichert und wir sind Dir dankbar wie Kinder ihrem Vater, denn Du gabst uns ein Beispiel, wie ein ungarischer Journalist sein muß: Du hast uns die Richtung bezeichnet, die wir wandeln müssen, und nur dadurch, daß Du dem Institute Deinen mächtigen Namen, Deinen ganzen Einfluß und Deine ganze Kraft verliehen hast, haben wir das Resultat erreicht, welches Dein Ideal war. Wir stehen daher zum Himmel, daß er unser Musterbild, unseren Führer und Vater zum Besten unseres Instituts und des Vaterlandes und zur Beglückung seiner Familie noch lange erhalte. (Lebhafte Gienrufe.)

Falk antwortete hierauf mit folgender Rede: Lieber Freunde! Wenn ich jene warmen Worte, welche mein geehrter Freund an mich gerichtet hat, einer Prüfung unterziehe, so finde ich, daß ich nur wegen zweier Dinge eine kleine Anerkennung verdiene. Das Eine ist, daß ich meinen Kollegen gezeigt habe, daß man die Journalistik nicht bloß als Uebergangsstadium betrachten solle. Das Andere kann ich nur mit einiger Einschränkung acceptiren, denn diese Anerkennung gebührt mir nicht ganz. Ich habe betreffs des Pensions-Instituts sonst nichts gethan, als die ungarischen Journalisten zum Bewußtsein ihrer eigenen materiellen Kraft zu erwecken. (Lebhafte Gienrufe.) Die nach mir kommende jüngere Generation ist berufen, das zu erhalten, was wir mit vieler Mühe zusammengetragen, auf daß es eine bleibende und heilsame Wirkung besitze. (Lebhafte Gienrufe.) Ich danke für Ihr Erscheinen und für Ihre guten Wünsche.

Begrüßungs-Telegramme und Zuschriften sendeten: Der Minister des Innern Graf Kásofi, gemeinsamer Kriegsminister Baron Bauer, gemeinsamer Finanzminister Benjamin v. Kállay, der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe, Unterrichtsminister Graf Csáky, Handelsminister Ulfács, der Minister a latere Graf Ludwig Tiba, Votchkaster Szógyény, Wilhelm v. Eötvös, Bischof Schlauch, der Wiener Korpskommandant FML Baron Schönfeld, Oberbürgermeister Karl Ráth, Bürgermeister Kamermaier, der Wiener Hoftheater-Intendant Baron Bezecey, Bankgouverneur Julius Raab, Schlumbecky, Dumha, Kronawetter, Ernst und Mariška Plener, Dr. Rubs, Eduard Sueß, das Gremium der Budapester Großhändler und Großindustriellen, der Pester vaterländische erste Sparkasseverein, die erste ungarische allgemeine Versicherungs-gesellschaft, Arpad Berzsi, Paul Gyulay, Sidor Mádavy, Sigmund Bródy, S. Schöner, zahlreiche Wiener Zeitungsredaktionen, der Wiener Ungarverein, der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ u. v. A.

Um 4 Uhr Nachmittags fand im Prunksaal des „Hotel Hungaria“ zu Ehren Dr. Max Falk's ein glänzendes Banket statt.

Demselben wohnten die Minister Alexander Wekerle, Deister Szilágyi, Graf Ludwig Tiba und Béla Ulfács, der Präsident der liberalen Partei Baron Friedrich Bodani, Kronhüter Joseph Szilágyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Deider Bánffy, der Präsident der Kurie Nikolaus Szabó, FML Ernst Hollán, die Abgeordneten Koloman Széll, Moriz Jókai, Alexander Hegedüs, Ignaz Darányi, Julius Horváth, Gustav Vefics, Friedrich Sarkányi, August Pulsky, Emerich Hódosy, Ludwig Szávófi, Kornel Ehrányi, Julius Blaffics, Anton Molnár, Franz Feunvessy, Vizebürgermeister Carl Gerlóczy, Markgraf Eduard Pallavicini, Oberstadthauptmann Alexander Sella, die Ministerialräthe Rupp und Viro, Alexander Matkovits, Direktor Koloman Müller, J. Gelléri-Szabó, Karl Ráth (Handelskammer-Vizepräsident), Direktor

Heinrich v. Fellinek, Bámbéry, Joltán Bedthy, Gustav Heinrich, Dr. Péter Ráth, Eugen Kásofi, Edmund Gajári, Adolf Agay, Karl Légrády, Sigmund Falk, Baron Sigmund Schwesberger, M. G. Ullmann, Martin Schweiger, Dr. Verthold Weiß, Dr. Philipp Weinmann, Dr. Moriz Mezei, Dr. Alexander Neumann, Karl Komperz, Sigmund Linzer, Franz Seltai, Alphons Szávófi, Anton Rádó, Joseph Fekete u. A., sowie die Redaktionsmitglieder des „Pester Lloyd“ bei.

Den Reigen der Toaste eröffnete Leo Weigelsberg. Redner feierte den Jubilar als die hervorragende Gestalt zweier großer Zeitalter: der Epoche des Kampfes und jene der schöpferischen Thätigkeit; er wies darauf hin, welchen großen Einfluß Falk auf die Entwicklung der Ideen und auf die Bildung der Nation in diesem Vaterlande hatte, und schloß mit dem Wunsche, daß Falk die Krone eines mühe- und verdienstvollen Lebens, die allgemeine Anerkennung, noch lang zum Wohle des Vaterlandes tragen möge. (Langanhaltende lebhafteste Gienrufe.)

Nachdem sich die Gienrufe gelegt hatten, nahm Dr. Max Falk das Wort. Er sagte, die heutige Feier erinnere ihn daran, daß er alt geworden sei. Allein hier handelt es sich nicht um die Person, sondern um die Sache, welcher er sein ganzes Leben gewidmet. (Gienrufe.) Er möchte heute darüber ins Reine kommen, was aus der Sache, die er so lange getragen, werden wird, wenn er sie aus der Hand geben muß. Diesbezüglich gewähre ihm das Banket in mehrfacher Beziehung erfreuliche Veruhigung. (Hört!) Erstens sieht er hier die ungarische Journalistik durch die glänzendsten Namen vertreten. Wenn seine Thätigkeit beim alten „Pesti Napló“ Aufmerksamkeit erregte, so sei es wohl hauptsächlich deshalb gewesen, weil es damals sehr Wenige gab, die ihre Stimme vernehmen ließen. Heute hat Ungarn zum Theil schon die journalistische Garde, die welcher Nation der Welt immer zur Ehre gereichen würde. (Gienrufe.) Die zweite erfreuliche Lehre, die er aus diesem Banket zieht, sei die, daß in dieser Gesellschaft sämtliche Klassen durch ihre hervorragenden Individualitäten vertreten sind. Es sei dies der Ausdruck der Anerkennung, der Würdigung der Presse gegenüber, zu deren ältesten Vertretern er gehöre. (Gienrufe.) Wenn einerseits die journalistischen Kräfte vorhanden sind, andererseits die gehörige Würdigung der Journalistik, dann braucht man für die ungarische Freiheit nicht mehr zu fürchten. (Lebhafte Beifall.) Redner erhebt sein Glas auf die ungarische liberale Presse, welche stets der Vorkämpfer des nationalen Lebens sein wird. (Gienrufe.) Und noch eine dritte erfreuliche Erscheinung will Redner hervorheben. Er sei stets ein Liberaler gewesen, das könne Niemand bestreiten. Und es sei erfreulich, daß die ungarische Regierung den Muth hat, auf dem Jubiläum eines so alten Liberalen zu erscheinen. (Gienrufe.) Er spricht hierfür den anwesenden Kabinettsmitgliedern Dank aus und läßt zum Schluß noch einmal die liberale ungarische Presse hochleben. (Langanhaltende begeisterte Gienrufe.)

Unter lebhafter Aufmerksamkeit ergreift sodann, begeistert akklamirt, Ministerpräsident Alexander Wekerle das Wort. „Ich komme“, sagte er, „vielleicht in Widerspruch mit meiner gegenwärtigen Stellung, indem ich gegenüber den Ausführungen meines geschätzten Vordedners in Opposition gehe. (Lebhafte Beifall und Heterkeit.) Mein verehrter Freund hat bemerkt, es könne eine Regierung geben, welche sich von einem Theile des öffentlichen Lebens abentfirt. Ich erlaube mir, einer ganz entgegengesetzten Meinung zu sein; denn ich glaube, in dem öffentlichen Leben der Gegenwart könne es durchaus nicht solche Männer geben, die nicht den Muth hätten, an einem solchen Feste zu erscheinen. (Lebhafte Gienrufe.) Jene Presse, deren Astor wir heute in Max Falk feiern (Lebhafte Gienrufe), ist nicht mehr das, was sie ehemals gewesen. Die heutige Presse ist nicht lediglich ein Regulator, sie ist auch, wenn erstere Gefahren drohen, eine der wirksamsten Bürgschaften der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit, eine der wirksamsten Bürgschaften des individuellen Rechtsschutzes. (Stürmische Gienrufe.) Man pflegt die Presse heute eine Großmacht zu nennen, und das ist sie auch in der That. Allein ich muß meinem geehrten Freunde auch in anderer Hinsicht opponiren, denn obwohl ich bezüglich der Rolle in der Bedeutung der Presse von solchen Ansichten durchdrungen bin, hat mich gleichwohl die für ihn gehegte aufrichtige Verehrung hieher geführt. (Stürmische Gienrufe. Lebhafte Applaus.) Redner verehrt Falk nicht nur deshalb, weil ihm der Löwenantheil daran gebührt, was die Presse behufs Erämpfung jener Rechte geleistet hat, in deren Erbe wir ohne Mühen getreten sind (Lebhafte Gienrufe), sondern auch als einen schöpferischen Geist, der, als es Noth that, zu kämpfen verstand und der Initiator jener Journalistik war, die wir als ungarische Presse kennen. (Langanhaltende, stürmische Gienrufe und Applaus.) Ludwig Szerátony erinnert daran, daß Falk noch 1848 und vor 1867 das Publikum lehrte, zwischen den Zeilen zu lesen, da Vieles nicht geschrieben werden durfte. Er erhebt sein Glas auf das Wohl jenes Mannes, der diese Kunst wie selten Einer verstanden, auf Max Falk. (Lebhafte Beifall.) Hermann Bámbéry läßt Max Falk und Leo Weigelsberg hochleben. Joseph Béli toastirte auf den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánffy und den Vizepräsidenten des Magnatenhauses Joseph Szilágyi. Alexander Hegedüs feiert den Jubilar Namens des Pensionsinstituts in schwungvollen Worten. Kronhüter Joseph Szilágyi spricht seine Ueberzeugung aus, daß die deutsche Presse in Ungarn eine Nothwendigkeit ist, denn leider lese man nicht überall ungarisch. Er läßt deshalb Max Falk als den journalistischen Vorkämpfer Ungarns im Auslande hochleben. (Langanhaltende, lebhafteste Gienrufe.) Albert Sturm toastirt auf die ungarische Literatur. Moriz Jókai betont, daß er bis zum Schluß gewartet habe, um sich zu überzeugen, ob all' das Gute, das er über seinen jubelnden Freund sagen wolle, vor ihm durch Andere gesagt werden würde, und er habe sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht. Trostvoll wolle er es wiederholen. Auch er habe jene Reiten durchlebt, in welchen

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen. Provinzaufträge werden schnellstens und prompt effektiert. mit voller Leuchtstärke. ring. Preislich. I. erzeugt. 69. Günstiger Preiscontant gratis und franco.

Der heutige Journalist gleicht jenem Publikum, das die in Käfig eingesperrten wilden Thiere betrachtet, während der einstmalige Journalist dem Thierbändiger gleich, der in den Löwentag hineinging. Unter Löwen, Hyänen, Eisbären, nur den Humor als Waffe, verführten die Journalisten ihre Devise, welche das Publikum verstand, welche den nationalen Geist erhielt und uns aneiferte. Durch die reine liberale patriotische Richtung, welche Fall in der ungarischen Literatur einbürgerte, hat er sich unverwundliche Verdienste erworben. Franz Pulsky und Graf Ludwig Tiska toastierten auf den Jubilar, Dr. Sigmund Schiller auf Ullmann de Baranyavár, Baron Friedrich Podmaniczky auf Franz Pulsky, Ludwig Esernatony und Moriz Köfal. Auf Max Fall toastierten dann noch Dr. Moriz Wezei, Emerich Hódossy, Franz Helkai, Ludwig Esernatony toastiert auf die Presse, Julius Horváth auf Fall, Ernst Hollán auf die Redaktion des "Bester Lloyd", Berthold Weisz und Theodor Kombar auf Fall. Es war schon sehr spät, als die Gesellschaft auseinanderging.

Gerichtshalle.

Der Turfstandal vor dem Schwurgericht.

Budapest, 22. Dezember. Der jüngste Turfstandal, der darin eskalierte, daß mehreren Jockeys, die auf dem Turf "das Glück korrigierten", die Keitlizenz entzogen, die Privatpersonen aber, die mit ihnen im Einverständnis waren und aus ihren Nachenschaften Nutzen zogen, von den Rennplätzen ausgeschlossen wurden, ist wohl noch in allgemeiner Erinnerung. Ein Anschlag dieses Standals ist die Ehrenbeleidigungsklage, welche mehrere der von der Ausschließungsmaßregel Betroffenen gegen das amtliche Organ des ungarischen Jockeyklubs "Vadász-és versenylap", beziehungsweise den Redakteur desselben Kornel Pulay anstrebten und welche heute vor dem Schwurgericht zur Verhandlung gelangte. Ursprünglich waren auch die Mitglieder des Direktoriums des Jockeyklubs Graf Elemér Batthyány, Graf Tassilo Festetics und Baron Sigmund Hechtrich in Untersuchung gezogen, da jedoch das Magnatenhaus ihre Auslieferung verweigerte, hinsichtlich des Barons Sigmund Hechtrich aber die Klage zurückgezogen wurde, so erschien heute bloß Redakteur Kornel Pulay als Angeklagter vor dem Geschwornen. Seine Verteidigung führte Advokat Béla Komjathy. Als Privatkläger waren anwesend der Cafetier Ignaz Weinberger und der Konditor Kasimir Majorosch, denen Dr. Soma Guthi als Rechtsanwält assistierte. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf: Verhandlungsleiter Leo Zivay nahm in erster Reihe die Auslösung der Jury vor. Dieselbe konstituierte sich folgendermaßen: Hauptgeschworne: Stephan Lafranko, Heinrich Duenker, Otto Köss, Sigmund Fels, Michael Karikas jun., Joseph Merényi, Béla Paksi, Joseph Ettl, Anton Katoecil, Ludwig Sánta, Karl Hausner, Gabriel Faludi; Ersatzgeschworne: Julius Börsch, Joseph Erwarier. Nach Beidigung der Jury gelangte die Anklageschrift zur Verlesung, worauf Angeklagter Kornel Pulay angab, er sei 40 Jahre alt, reformirt, verheirathet, Redakteur des "Vadász-és versenylap", bisher preßgerichtlich unbeanstandet. Er bemerkt hinsichtlich der inkriminirten Kundmachung, er habe dieselbe kraft seiner Stellung veröffentlicht müssen. Auf weiteres Befragen gibt der Beschuldigte an, daß ihm das deutsche Manuscript dieser Kundmachung vom Grafen Elemér Batthyány übergeben worden war, welcher eben damals aus Wien angelangt war, wo die Direktoren beider Jockeyklubs in einer gemeinschaftlichen Sitzung den auf die Ausschließung bezughabenden Beschluß gefaßt hatten. Das deutsche Manuscript ließ Pulay von Alexius Sarvats ins Ungarische übersetzen, worauf er das Manuscript in die Druckerei beförderte. Präs.: Wer waren die Herren, welche die Ausweisung beschlossen haben? — Angekl.: Von Seite des österreichischen Jockeyklubs die Fürsten Auersperg und Montenuovo und Prinz Paul Esterházy, von Seite des ungarischen Jockeyklubs Graf Elemér Batthyány, Graf Tassilo Festetics und Baron Sigmund Hechtrich. — Präs.: Haben auch andere Jockeyklubs derartige Ausweisungskundmachungen veröffentlicht? — Angekl.: Ja, man begegnet derartigen Kundmachungen häufig in den amtlichen Organen der Jockeyklubs von London, Paris und Berlin. — Präs.: Wie stellen Sie sich die Durchführung dieser Ausweisung vor? — Angekl.: Sobald einer der Ausgewiesenen auf einem Rennplatz des Jockeyklubs erscheint, wird dem anwesenden Vertreter der Polizei hiervon Anzeige gemacht und er versucht das betreffende Individuum, sich zu entfernen. — Präs.: Wurde das Ausweisungsschiff auf den Rennplätzen plakativ? — Angekl.: Nein. Vertreter des Privatklägers Dr. Guthi: Erhielten Sie eine spezielle Ordre, die inkriminirte Kundmachung zu verlautbaren? — Angekl.: Jawohl, übrigens wäre es meine Pflicht gewesen, dieselbe ohne speziellen Auftrag einzuschalten, da ich als Redakteur des amtlichen Organs des Jockeyklubs dies thun muß. — Dr. Guthi: Wenn der Jockeyklub beschlossen hätte, einige Individuen als Schurken zu deklarieren, weil sie auf dem Rennplatz gestohlen haben, hätten Sie diesen Beschluß ohne Weiteres veröffentlicht? — Präs.: Ich gestatte diese Frage nicht. Ein solcher Beschluß ist nicht erbracht worden. — Dr. Guthi: Aber ein analoger. Es folgt hierauf die Einvernehmung der Zeugen, und zwar vor Allen des Rennsekretärs Dr. Ladislaus Magyar und des Sekretärs des ungarischen Jockeyklubs Johann Franz Sárkány. Dr. Ladislaus Magyar erklärt, er pflege als Schriftführer bei den Sitzungen des ungarischen Jockeyklubs anwesend zu sein. Als die Verlautbarung der inkriminirten Kundmachung beschlossen wurde, war Zeuge nicht zugegen, weil diese Sitzung in Wien stattfand. Es wäre eigentlich — sagt Zeuge — meine Aufgabe gewesen, das inkriminirte Schriftstück zu übersetzen und in den Druck zu befördern, allein da ich unpflichtig war, besorgte dies ein Anderer. Ich habe über Auftrag des Jockeyklubs je ein Exemplar des "Vadász-és versenylap", in welcher diese Kundmachung erschien, den Gemäßigten überreicht. — Präs.: Befindet sich in den Statuten des Jockeyklubs darüber eine Bestimmung, daß es dem Jockeyklub zusteht, Jemanden vom Turf auszuweisen? — Zeuge: Dort nicht, wohl aber im Renn-Reglement. — Botant Erdögh: Was war der Zweck der Veröffentlichung? — Zeuge: Daß die Sache offenkundig werde. — Botant: Dann wäre es ausreichend gewesen, eine Kopie dieses Beschlusses den Rennleitungen zuzusenden. — Verteidiger Komjathy: Hätte der Redakteur Pulay die Veröffentlichung der Kundmachung verweigern können? — Zeuge: Nein, er war hierzu verpflichtet, denn er erhält eine Subvention. Sekretär Johann Sárkány deponirt folgendes: Zwischen Pulay und dem Jockeyklub besteht kein schriftlicher Vertrag, sondern bloß eine mündliche Abmachung. Die Statuten des Jockeyklubs bevollmächtigen das Direktorium, auf dem Turf frei zu verfügen, damit keine Ruhestörung eintrete, das Rennen korrekt verlaufe, die Verwaltung des Totalisateurs eine regelrechte sei und die Rennjagd nicht kompromittirt werde. Das Direktorium hat es den Jockeys und Trainern verboten, auf einzelne Pferde Wetten abzuschließen, selbst wenn dies der Rennstallbesitzer gestattet würde. — Präs.: Geschieden schon ehebem Ausweisungen? — Zeuge: Ja. — Präs.: Und ist der betreffende Beschluß verlaublich worden? — Zeuge: Ja. — Präs.: Pflegen die Jockeys Wetten zu schließen? — Zeuge: Selbst nicht, aber sie bedienen sich der Vermittler. — Präs.: Pflegt der Jockeyklub Sie zu beauftragen, daß Sie verächtliche Umstände zum Gegenstand Ihrer Beobachtung machen sollen? — Zeuge: Das ist nicht mein Wirkungsreis. Der Jockeyklub geht nur dann vor, wenn er Beweise hat. — Präs.: Sind die Jockeys dem Jockeyklub subordinirt? — Zeuge: Ja, er ist die Disziplinärbehörde der Jockeys, kann ihnen Geldstrafen auferlegen und ihnen die Keitlizenz entziehen. Der Gerichtshof beschließt sodann die Verlesung der bezüglichen Paragraphen des Renn-Reglements. Verteidiger Komjathy erklärt, er wolle nicht den Wahrheitsbeweis antreten, da er gegen die Achtbarkeit und Ehrenhaftigkeit der Kläger keine Einwendung erheben könne. Pulay hat auf den Beschluß und dessen Ver-

öffentlichung keinen Einfluß genommen, das Ganze sei eine Handlung des Jockeyklubs gewesen. — Dr. Guthi: Ich hätte mit Freude den Wahrheitsbeweis bezüglich dessen zugelassen, daß die Privatkläger auf dem Turf eine inkorrekte Handlung begangen haben. — Béla Komjathy: Mögen Jene hierfür den Beweis liefern, welche die Ausweisung verfügt haben. In der Nachmittagsitzung wurden mehrere Moralitätszeugen einvernommen, darunter der Abgeordnete Dr. Morzányi, Hotelier Glück und der Präsident der Genossenschaft der Cafetiers Rémai, welche die Kläger als durchaus ehrenhafte Personen bezeichneten. Es folgte dann die Anklage des Advokaten Dr. Guthi, der nach einer abfälligen Beurtheilung der Totalisateurs-Institution sich mit scharfen Bemerkungen gegen jene exklusiven Kreise wendet, denen die Ehre des Bürgers "schnuppe" sei und die es sich ungeahndet erlauben zu dürfen vermeinen, die Bürger-ehre in den Koth zu zerren. Pulay sei wohl nicht der eigentliche Urheber der ehrverletzenden Ausweisung, er habe aber die Sache veröffentlicht, sei somit schuldig zu sprechen. Hierauf hielt Béla Komjathy seine Verteidigungsrede, in welcher er darauf hinwies, daß das Faktum der Ausweisung ehrverlegend sei, nicht aber die Verlautbarung derselben. Nach einstündiger Berathung fällt die Jury mit 7 gegen 5 Stimmen ein schuldig sprechendes Verdict, auf Grund dessen der Gerichtshof den Angeklagten Pulay auch richterlicherseits schuldig sprach und zu 150 Gulden Geldstrafe und zum Ersatz der Prozeßkosten verurtheilte. Der Angeklagte meldete die Richtigkeitsbeschwerde an.

Wasserstand.

Table with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.), date (22. Dezember), and water level (Centimeter). Includes a legend for symbols like +, >, <, etc.

Vorschüsse

auf Staatspapiere, Lose, Provinz-Sparkasse-Aktien und Pfandscheine beinahe bis zum Kurswerthe werden billigst ertheilt. Auf Wunsch übernehmen wir auch Lose zum jeweiligen genauen Tageskurse und können dieselben gegen beliebige Monatsraten billigst zurückgekauft werden, wodurch das immerwährende Bezahlen der Zinsen entfällt. An derweitig behaltene Lose werden ausgelöst und erhält der Losbesitzer den vollen Kurswerth in obenangeführter Weise ausbezahlt. Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des 'Magyar Merkur', J. LÖRY, Budapest, IV., Hatvanergasse Nr. 15.

Provinz-Sparkasse-Aktien D. A. Rosenzweig & Cie., Budapest, Franz Josefsplatz 3, Dianabad, neben Palais Coburg.

Large advertisement for Bouquet Royal Parfüm-Cassetten. Text includes: 'Als passendstes, elegantes Weihnachts-Geschenk', 'reichliche Auswahl eigener, sowie englischer und französischer Parfüms neuester Fabrikate', 'Parfüm-Cassetten', 'J. L. Müller, Parfümerie und Toilette-Seifen-Fabrikant, Fabriks-Lager: BUDAPEST, Kronprinzgasse 2.' Includes decorative borders and small text about perfume quality.

Don Gustav Klinger's Romanen. Ist nur noch ein Werk zu haben; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiermit eingeladen, das noch vorräthige Werk sich anzukaufen. Zu haben ist noch: Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr. Dieses Werk wird zu dem oben notirten Preise auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des 'Politischen Volksblattes'. Kompagnon. Ein tüchtiger Fachmann sucht zur Gründung eines lukrativen Geschäftes in Budapest einen Kompagnon mit 10 15 Mille. Ant. unter 'J. B.' an die Exp. 63476

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 23. Dezember 1892.

Beilage des „Neues Bester Journal.“

Seite 11.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Havi bérlét 20. szám.
János király.

Történelmi dráma 5 felv. Irtá Shakspeare.

János király Gyenes
Henrik herceg Székely
Arthur Márkus
Marsshall Vilmos Szigeti
Langsward Egressy
Rizot Róbert Hetényi
de Burgh Ujházi
Falconbridge R. Latabár
Falconbridge F. Nagy I.
Pomfretti Péter Tóth
Fülöp Szacsavay
Lajos, a dauphin Mihályfi
Lindozes herceg Horváth
Pandolf bibornok Peresényi
Chastillon Pálfi
Eleonora Felokiné
Constantia Jászai
Banka Alszegei

Közdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlét 19. szám.

A granadai éji szállás.

Regényes opera 2 felv. Zenéjét szerzette Krutzler.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag geschlossen. — Sonntag (Ausserordentliches Abonnement suspendu) „Az ember tragédiája“
Reperitoire der kön. ung. Oper. Samstag geschlossen. — Sonntag (Ausserordentliches Abonnement suspendu) „Hugonotid“.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

!! Immenser Erfolg !!

„Das Frauenbataillon“

Großes militärisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und Evolutionen von Direktor Karl Somoff, Musik von S. Rosenzweig. Auftreten der Goldgladiatoren Brothers Paxton.

Acht! Am 25. und 26. d. M., u. zw. an jedem dieser Tage findet eine große Nachmittags-Vorstellung statt; jedesmal mit Aufführung des militärischen Schauspiels „Das Frauenbataillon“ und Auftreten der Goldgladiatoren Brothers Paxton. Logen zu diesen Nachmittags-Vorstellungen sind von heute ab in der Trafik des Karl Bárdos (Andrássystraße 38) zu haben.

Herzmann's Orpheum

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Grosser Komödien-Abend.

Grosser Spezialitäten-Abend.

Der Stern aller Sänginnen

PAULA MENOTTI.

Nach nie hat eine Sängin einen so riesigen Erfolg erlangt, als die erste Spezialität in diesem Genre.

PAULA MENOTTI,

unnachahmlich in Chic und prachtvollen Toiletten, besitzt mehr Brillanten als alle sogenannten Brillantenköniginnen zusammen und wurde ihr ein Vermögen repräsentirender Schmuck schon in mehreren Ausstellungen prämiert.

Auftreten der vorzüglichsten französischen Exzentrique-Chansonette

Mlle. Laurence Bruneau

Der Lieder- und Walzer-Sängin

Lilli Andersen,

des Pas de deux des Kraftturners

ANTONIO und OLYMPIA Rudolf KREMBSER

der Exzentrique-Quettistinnen des russischen Trios

Schwestern Lucia und JOSWOWFSKY

und aller übrigen 40 engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten.

Täglich wechselndes Komödien-Repertoire.

Neu engagiert Damen-Ensemble.

zu Vorbereitung:

„Eine Civilehe“, „Die Königin von Sabattel.“

Luigi-Luigi kommen.

P. T. Da der Andrang zu der Abends-Sessie et

vielfacher ist, sind Logen tagsüber im Café Herzmann,

neben dem Orpheum, an der Kasse zu haben.

ÖELGEMÄLDE-OCCASION!

passend für Weihnachts- u. Hochzeitsgeschenke, in prachtvollen Rahmen, sind zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Auch Tauschanträge gegen ältere Gemälde werden wie möglichst entgegenkommend durchgeführt.

BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 55.

Csáki Ilés,

ANDRÁSSY-UT 55.

Egy vadász Gomez, pástör
Gabriella
Ambrozio
Vasco
Pedro

Róbert és Bertram,

vagy: a vig cimborák

Ballet 3 felvonásban. Zenéjét írta Schmidt H.

Róbert Mazzantini

Bertram Pini

Közdete 7 órakor

Népszínház.

A szultán.

Eredeti operette 3 felv. Irtá és zenéjét szerzette Veró Gy.

Szelim, szultán Kassai

Bimbashi Kármán

Bülbül) basák Németh

Kaftán) Nánásy

All, főnök Tollagi

De Forain Gaston Dárdai

Roxelane Kury

Déla, rörgölgény Benkó

Adelgunda Csatali

Fatime, rabszolga Gyöngyösi

Müezim Békési

1-5) apród Horváth

2-5) apród Györi

Közdete 7 órakor

Folies Caprice.

Heute:
Im Jenseits.

Vorher:
Endegut, Alles gut.

„IMPERIAL“,

Váci-körút 48.

Durchschlagender Erfolg des neuen Programmes und der neugagierten Kräfte.

Die Töchter des Kapitän Brand.

Von Armin. Musik von Josef Schindler.

Auftreten der internationalen Liedersängerin

Rosa Lindor.

Anna und Goldi Mirzl Reimann,

ENGEL. Selma Willy.

„Bestellte Liebe“, „Am Geburtstag“.

Armin's „Sude“.

In Vorbereitung: „Der Verwandlungskünstler“.

Carl Müller,

Konditor,

Budapest, V., Josephplatz 1, Ecke der Badgasse.

empfehlen dem hochgeehrten Publikum feinste Bonbons,

französische Bonbonniere, schön gepushte Christbäume,

sowie rühmlichst bekannte

Nuss- und Mohnbeugel.

Preiscourante gratis und franko.

Praktische
Weihnachtsgeschenke.
Kameelhaar-Bett- u. Reise-Decken
in 3 Qualitäten á fl. 12, fl. 16,
fl. 20 per Stück.
Englische Plaids, Schlafroße,
sowie echte Prof. Jaeger's
Normal-Unterleiden
nur beim alleinigen General-
Depot von
Carl Jordan
(Prof. Jaeger's Comp.),
Budapest, IV., Waitznergasse
Nr. 30 (neben Calderoni).



Prof. Dr. J. Jaeger

Sonntag, den 25., Nachmittag 5 Uhr:

9. Concert populaire.

UDEL

Männer-Quartett

Karten bei Köszvölgyi & Comp.

Redouten-Bierhalle.

Am 25. Dezember erstes Auftreten der in Budapest noch nie gesehenen, Sensation erregenden

arabischen Sängin- u. Tänzer-

Gesellschaft

Ouled Bel Hady

Entrée 50 kr. Vorverkauf 40 kr. Anfang 8 Uhr



Die ausschließliche Verkaufsvertretung des unter Aufsicht des hohen Ackerbau-Ministeriums stehenden

königl. ungar. Landes-Central-Musterkeller,

Budapest, V., Méréleg-utca 4,

empfehlen ihre vorzüglichsten

Flaschenweine und Cognac.

Weine werden auch in Gebinden abgegeben. Preiscourante gratis und franko.

Filiale: Erzsébet-körút 56.

August Gruber

Delikatessenhandlung und Konditorei,

Budapest, V., Josephplatz Nr. 2.

Weihnachts- und Neujars-Geschenke

geschmackvoll angerichtet und reich garnirt, einzelne

Schiffeln feinen Jambik, Pasteten in Aspik, kalte

Fische, Soufflés, Geflügel und Wild, Spanierkel.

Fertige Christbäume, Bonbonniere, Christbaum-

behänge, Zunderwerk,

Mohn- und Nussbeugel.

Seeische,

Austern,

Seeische, Kal geräuchert, Spotten, Räcklinge und

diverse marinirte Fische, feines Aufschnitt und Käse

stets frisch am Lager.

Kovács R., BUDAPEST,

Teréz-körút 18.

Hauptniederlage: Budapest, Wienergasse Nr. 3.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Prachtvolle Majolika-Gegenstände

nach ganz neuem Genre.

Reichhaltiges Lager von billigen

Speise-, Thee-, Kaffee-, Dessort-

und Wasch-Service

zu Fabrikspreisen.

Reizende Nippes.

FISCHER J.

Reiche Auswahl von echten Meissener und französischen

Figuren u. Gruppen.

Ueber Majolika-Malerei und Glas Service separate illustrierte Preiscourante.

Hauptniederlage: Budapest, Wienergasse Nr. 3.

Seite 10
as Ganze fel
n. — Dr
ährheitsbeweis
patkläger auf
gen haben. —
den Beweis
en.
den mehrere
der Abgeord-
nt und ber
es M é m a i,
Personen be-
des Advokas-
ten Beurthei-
scharfen Be-
sendet, denen
die es sich
die Bürger-
wohl nicht der
Ausweisung,
sei somit
o m j á t h y
auf hinweis,
send bei, nicht
te die Jury
bigipre-
der Gerichts-
verlicherseits
n Geld-
Prozeß-
etlagte mel-

metrometer G°
42 > 2 - 2
15* < 1 - 2
4 < 1 - 2
10* < 7 - 2
50* < 10 - 3
27 < 7 - 3
97* < 10 - 1
50* < 7 - 2
9 < 7 + 1
28* > 12 - 1
60* - 1
144 > 6 + 1
200 > 27 - 2
10* > 2 - 5
108 > 27 - 2
über Null;
? Unbestimmt;

se
partafse-
um Aus-
sich über-
genauen
u deliebig
entfällt.
gelöst und
Swerth in
t.
ministra-
ur',
. 15.
Gesellschaft
Cie.,
lais Coburg.
Finger's
men
ein Wert zu
de der Klin-
nane werden
laden, das
ge Wert sich
zu haben ist
obtengräber
zstadt, drei
fr., mit Post-
fr. Dieses
dem oben no-
auch einzeln
beziehen durch
des „Politik-
ttes“.
gnon.
Fachmann
ndung eines
schäftes in
Kompagnon
Mlle. Antr.
an die Exp.
63475

Die Heirath des rumänischen Kronprinzen.

London, 18. Dezember. Der Troussau der demnächstigen Kronprinzessin von Rumänien ist so weit fertig, daß er heute bereits von einer Anzahl von — namentlich der Presse angehörigen — Personen besichtigt worden. Die ganze Ausstattung ist ungemein reichhaltig, zugleich aber so allumfassend in Bezug auf die Verschiedenartigkeit der Moden, wie sie unsere in Hinsicht auf die einzuschlagende Richtung der Mode so schwankende Zeit erheischt. Da haben wir die imposantesten Gewänder aus dem Zeitalter Ludwig XIII. — so versicherte mich wenigstens ein lebenswürdiges Modisten-Fräulein, das die ganze französische Geschichte an ihren Fingerringen heranzählen versteht und ganze Zeitalter und ihre Herrscher nur so aus ihren großen Aermeln schüttelt. Daran reihen sich die maletischen Kostüme aus der Zeit Ludwig XV., während natürlich auch weder Directoire noch Empire vergessen bleiben. Wie auf die verschiedenen Modrichtungen, so ist aber auch auf die verschiedensten Lebenslagen, in welchen die Prinzessin sich einmal befinden könnte, die gebührende Rücksicht genommen.

In Rumänien gibt es jedenfalls mehr Schnee und Eis als in England. Die Prinzessin könnte doch einmal Schlitten fahren und Schlittschuhe laufen wollen und „das könnte sie doch nicht wohl in ein und demselben Kostüme“, meinte meine modeerfahrene Unterweiserin. Das ist wahr, das könnte eine Prinzessin gewiß nicht. Der Unterschied sollte auch in der That ein beträchtlicher sein. So erhält auch die Prinzessin-Bräut für den einen Fall ein reizendes enganliegendes Jäckchen und für den anderen natürlich einen dicken, schweren, pelzgefütterten Mantel, während auch die Länge der Kleider verschieden ist und nicht nur der Kleider, sondern auch —. Ich weiß nicht recht, wie man diese Dinge bei einer Prinzessin nehmen darf. Vielleicht deutet die Bezeichnung: spitzenbesetzte Gegenstücke von Ueberrocken einigermaßen an, was ich meine. Da finden wir nun auch gleich ein halbes Duzend köstlicher Tea gowns bei einander, Theegewänder! — Aber wenn nun die Prinzessin einmal Kaffee trinken will! — Ist man doch in rein bürgerlichen Häusern schon so penibel in Bezug auf die Tassen — ob es Thee- oder Kaffeetassen sind — woraus man trinkt, sollte es da für eine Prinzessin nicht von hoher Etikettebedeutung sein, worin — in welcher Kleidung — sie ihren Thee oder Kaffee einnimmt? Meine sonst so allwissende hübsche Begleiterin scheint sich darüber selbst nicht ganz klar zu sein. Sie würde wohl nichts dagegen haben, wenn auch noch etliche eoff e gowns und chocolate gowns zc. zc. angefertigt würden, meint aber doch, es lägen schwerlich ernstliche Bedenken dagegen vor, daß eine Prinzessin auch in einem tea gown Kaffee trinke, Prinzessinnen also auch nach dieser Richtung hin in unserer Alles niwellirenden Zeit vor anderen Erdenfrauen wieder nichts voraus hätten. Ein gar charmantes Kostüm ist auch das Going-away dress. Wir bezeichnen ein solches nur mit „Reisekleid“ und doch ist das „Fortgehe-Kleid“ aber ein ganz besonderes Reisekleid, das von einer Prinzessin wohl nur beim Abschied aus dem elterlichen Hause getragen wird und dann niemals wieder. Dasselbe ist aus lawendelfarbenem venetianischen Tuch gefertigt und der Saum des Rockes mit weißer Seide gestickt. Die Taille ist vorn und hinten viereckig geschnitten und beinahe ganz und gar mit Stickerei bedeckt. Aber da! Entzückender Anblick!

Da ist das Brautkleid selbst aufgestellt. Im Empire-Stil gehalten, aus dick gerippter Seide gefertigt, ist dasselbe mit weißem, leicht mit Silber durchwirktem Schmelz und Perlen gestickt. Das Muster ist festonartig vorn hoch und nach der Schleppe zu sich verkleinernd, und zwischen den Festons sind wieder Sterne aus Perlen

und Schmelz eingestickt. Die Taille ist mit demselben Material bestickt und mit weißem Sammt garnirt, und auch die Puffärmel sind aus weißem Sammt. Um die Taille ist eine weiße Atlaschärpe geschlungen mit einer Dese an der linken Seite, um das Braut-Bouquet aufzunehmen. Natürlich fehlt es auch hier und da, insonderheit auch in dem langen Tüllschleier, nicht an Orangebüthen, der bräutlichen Blume in England, die in der Blumenprache befanntlich besagt: „Deine Reinheit ist Deiner Lieblichkeit gleich.“

Bukarest, 18. Dezember. Es war so ziemlich vorauszu sehen gewesen, daß jene Kreise, welche gegen die Lösung des Verhältnisses zwischen dem rumänischen Kronprinzen und Fräulein Bacarescu alle Hebel in Bewegung gesetzt und noch bis zum letzten Augenblick gegen die englische Heirath des Prinzen Ferdinand intriguirten hatten, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würden, auch anlässlich der Vermählung desselben mit der Prinzessin Mary von Edinburgh die angeblichen älteren Verpflichtungen des Kronprinzen zu Helene Bacarescu in Erinnerung zu bringen. Helene Bacarescu selbst war geschmacklos genug, ihre „Vardenlieder von der Dambowiza“, welchen bereitet Carmen Sylva eine so überschwengliche Empfehlung mit auf den Weg gegeben, gerade jetzt in englischer Uebersetzung erscheinen zu lassen. Ob sie damit bei dem an größere Sentimentsstoffe gewöhnten Engländer, welcher sich übrigens um die nicht mit der Regierung in Zusammenhang stehenden Vorgänge in seinem Königshause kaum mehr als um ähnliche Vorkommnisse in einem Privathause kümmert, ein größeres Interesse für ihre Ansprüche auf die Hand des rumänischen Kronprinzen, des gegenwärtigen Bräutigams einer englischen Prinzessin, erregen wird, ist freilich eine andere Frage.

Ganz entschieden zweck- und nutzlos ist aber der Selbstzug, welchen der mit der Familie Bacarescu in engen Beziehungen stehende Herausgeber des „Adeverul“ gegen die Heirath unternimmt. Wie das genannte antidynastische Blatt aus der Feder eines Diplomaten wissen will, soll sich die kranke Königin Elisabeth dem betreffenden Staatsmanne gegenüber ungünstig über Prinzessin Mary und sehr ungehalten über den Plan der rumänischen Damen ausgesprochen haben, der künftigen Kronfolgerin noch bei Lebzeiten der gekrönten Königin ein D abem zu verehren. Dem gegenüber wird von vertrauenswürdigem Seite gemeldet, daß sich die Königin Elisabeth mit der demnächst zu vollziehenden Thatsache der englischen Hochzeit bereits vertraut gemacht hat und daß von einer Rivalität zwischen der heiligen und der künftigen Königin, wie sie „Adeverul“ schon jetzt mit größter Bestimmtheit voraussetzt, absolut keine Rede sein kann.

Was den in's Wasser gefallenen Plan anbelangt, der Kronprinzessin ein Diadem als Geschenk der rumänischen Damen zu verehren, so wurden — wie bereits gemeldet — die Sammlungen für dieses Ehrenzeichen so ungeschickt und mit solchem Mangel an Delikatessen betrieben, daß daran mit Fug und Recht Anstoß genommen werden konnte. In Rumänien ist man eben gewohnt, auch den kleinsten Schenkungsakt mit gewaltiger Heftigkeit auszusprechen, und wurden denn auch die Sammlungen für den Ankauf eines Diadems namentlich in der Provinz in einer Weise kolportirt, daß es der oppositionellen Presse nicht schwer fiel, sich über die eingezeichneten Damen und die von ihnen gezeichneten Summen lustig zu machen. Kurz und gut, der Skandal wurde so groß, daß sich Prinzessin Mary veranlaßt sah, an Madame Catargiu als Präsidentin des Damenkomitès die Bitte zu richten, das für den Ankauf eines Diadems vorhandene Geld einem wohlthätigen Zwecke zuzuführen. Daß hiedurch die Sympathien für die künftige Gattin des Kronprinzen, welcher Rumänen

einen herzlichen Empfang bereiten wird, nur zugenommen haben, ist umso weniger zu bezweifeln, als gerade der Vorwurf, man solle doch lieber für die Armen im Lande, als für ein Diadem sammeln, der Ausgangspunkt aller oppositionellen Zeitungsangriffe gewesen war.

Allerlei.

(Ueber die Schicksale des angeblichen Sohnes Ludwigs XVI.) des Uhrmachers Karl Raundorf in Brandenburg, hat Dr. Barbey aus Naun auf Grund der Projektsachen vom Jahre 1824 und der Akten des geheimen Staatsarchivs in dem „Verein für die Geschichte Berlins“ neuere Mittheilungen gemacht, denen einiges allgemein Interessantes zu entnehmen ist. Raundorf, welcher 1824 in einem Prozeß wegen Falschmünzerei verurtheilt wurde, wollte der Sohn eines französischen Prinzen sein und gab an, unter dem Herzog von Braunschweig in Delft als Offizier gebient zu haben. Er war in Wirklichkeit aus Halle gebürtig, lernte die Uhrmacherei und lebte um 1810 auf kurze Zeit in Berlin. Er büßte 1825 bis 1828 eine längere Strafe in Brandenburg ab, ging später über Dresden nach Paris und nannte sich auch „Louis Charles, aurotois Dauphin de France“. 1834 kam Madame Surville nach Krossen, um für Raundorf's Familie zu sorgen, er selbst trat in Paris mit einem Wahnsager in Verbindung und wurde u. A. durch den Bischof von Tours unterstützt, da die ehemalige Wärterin des Dauphins, Madame Rambaut, nach itrophulösen Narben am Knie die Identität glaubte behaupten zu dürfen. 1835 erludien Raundorf's eigene Lebensbeschreibung unter dem Titel: „Dasein und Schicksale Ludwigs XVII.“ u. s. w. 1836 ließ die französische Regierung den Prätendenten über Salais nach England befördern, von wo aus er sich um Unterstützung nach Deutschland wandte. Friedrich Wilhelm III. wollte nichts von ihm wissen und beschränkte sich darauf den preussischen Gesandten anzuweisen, sich die Personalpapiere vorweisen zu lassen. Als die französische Regierung erklärte, der angebliche Dauphin sei der Sohn eines polnischen Juden, ist das von Berlin aus amtlich widerlegt worden. Raundorf ging von England nach Rotterdam und dann nach Delft, wo er 1845 verstorben ist. Sein Grabstein trägt die Aufschrift: Louis XVII., Roi de Navarre et de France“, woraus man irrtümlich den Schluß gezogen hat, daß er von der niederländischen Regierung anerkannt worden sei. Im geheimen Staatsarchiv befindet sich schließlich noch ein Bericht des preussischen Gesandten im Haag an den Fürsten Bismarck, wonach 1876 ein Enkel Raundorf's unter dem Namen Albert de Bourbon als Premierleutenant bei dem Jägerregiment im Haag diente. Nach allen Ermittlungen dürfte endgiltig anzunehmen sein, daß Raundorf's Lebensgeschichte in allen Theilen erlogen war.

(Die interessante Frage.) ob Jemand an seinem geistigen Eigenthum einen Diebstahl begehen kann, hat, wie bereits einmal berichtet wurde, das Breslauer Gericht in einem Strafprozeß beschäftigt, den der Verlagsbuchhändler J. L. W. J. in Posen gegen den königlichen Archivar erster Klasse Dr. Christian Meyer und den Gothaer Verlagsbuchhändler Emil Berthes, Inhaber der Firma Friedrich Andreas Berthes, angeklagt hat. Im Jahre 1881 erschien im Verlage von J. L. W. J. eine von Dr. Meyer verfasste „Geschichte des Landes Posen“. Der Verfasser erhielt für den Druckbogen 66 Mark. Späterhin ertheilte Buchhändler Berthes dem Dr. Meyer den Auftrag, ihm eine „Geschichte des Provinz Posen“ zu schreiben. Im Jahre 1887 lieferte Dr. Meyer sein Manuskript an Berthes ab, der es an J. L. W. J. sandte, um sich zu vergewissern, ob das neue Werk

67.]

Gräfin Walden.

Roman nach dem Englischen von M. v. Weiskenthorn. Zweiter Band.

9. — Sie handeln zweifelsohne auch nach bestem Ermessen, Herr von Ferrars, aber ich hege trotzdem noch immer den glühenden Wunsch, Mann und Frau mit einander zu versöhnen, und entsage der Realisirung dieses meines Wunsches keinesfalls!

— Die Zeit wird lehren, wer von uns im Rechte ist! erwiderte Ferrars, seinen Gast höflich bis zur Thüre geleitend.

— Habe ich Deine Geduld erschöpft, Claire? sprach er dann, in das Bibliothekszimmer zurückkehrend, wo er die junge Frau genau in derselben Stellung wiederfand, in welcher er sie verlassen.

— O nein, nein, Stephan, ich will mir ja alle Mühe geben, entschlossen und geduldig zu sein und Dir so wenig Sorge als nur irgend möglich zu machen. Was hat Gould gesagt?

Ferrars wiederholte den Hauptinhalt des Gespräches und sie rang auf das Schmerzlichste bewegt die Hände.

— Ich wußte, daß es so kommen werde! Alle Welt wird nun erwarten, daß ich meine Klage zurückziehe, aber ich thue es nicht und das Recht steht auf meiner Seite! Es hat eine Zeit gegeben, in der ich viel verziehen haben würde, wenn es mir auch nicht möglich gewesen wäre, Manches zu vergessen; jetzt muß ich an meine Selbstachtung denken, und Du hast ja recht, Stephan, das Geschehene würde sich früher oder später doch wiederholen, ich

aber wäre dann hilflos! Laß uns zu meinem Vater gehen, fügte sie hastig hinzu, er muß ja doch einmal Alles erfahren je eher er es weiß, desto besser!

— Kaunst Du mir nicht einmal ein paar Augenblicke gönnen, Claire? Ich möchte so gerne noch einmal von Deinen Lippen die Versicherung entgegennehmen, daß Du mich liebst! Hast Du die geringste Ahnung, was diese Worte mir bedeuten? Wohl schwerlich! Dein Herz ist so von der Mutterliebe erfüllt, daß Du die Kraft meines Empfindens nicht ahnst! Ich table Dich nicht wegen der Liebe, die Du Deinem Knaben entgegenbringst, im Gegentheil, ich bewundere Dich deshalb nur umso mehr!

Claire's Augen standen voll Thränen.

— Ich wollte, ich hätte Dir gegenüber mein Empfinden nicht ausgesprochen, Stephan, aber es bleibt sich im Grunde genommen gleich, Du würdest daselbe ja doch errathen haben! Es ist ein Unglück für Dich, daß Du mich lieben lernst! Du würdest weit glücklicher sein, wenn irgend ein junges, lebensfrohes Geschöpf an Deiner Seite stünde, das auf keine schmerzbelegte Vergangenheit zurücksieht! Ich table mich selbst, weil ich Deinen Worten gelauscht, weil ich Dir meine Liebe gestanden! O, Stephan, laß uns noch eine Zeit lang nur Freunde, nichts als Freunde sein, bis das Schicksal die Zukunft entscheidet!

— So weit dies dem äußeren Scheine entspricht, pflichte ich Dir bei — Du und ich, wir Beide untereinander werden aber doch stets wissen, wie innig das Band ist, welches uns vereint! Ich will Dich nicht betrüben, indem ich Dir meine Gefühle schilbere — Deine Wünsche sind mir ja Befehl — Du meines Herzens Köntain!

— Ich danke Dir! O, Stephan, ich fühle es ja doch längst, daß Du mein Leben in Händen hast!

— Es ist nur ein wechselseitiger Austausch, denn Du verstüßt über das meineige.

— Du kommst zu mir, zu meinem Vater, nicht wahr? hat die Gräfin Walden.

Ferrars raffte sich mit einem tiefen Seufzer auf, küßte ihr die Hand und klingelte dann, damit man einen Wagen herbeihole.

Der General war nicht wenig verblüfft, als er hörte, was geschähen!

— Bei Gott, das ist ein seltsamer Vorfall! Die Hexe hat Walden sitzen lassen, um mit einem freien Mann durchzubrennen; wach verteufler Geinhaltspindel der aber sein muß! Laßt mich die Zeitungsnottiz noch einmal lesen! Seid Ihr auch wirklich sicher, daß diese Eva Fran Nepton ist?

— Ja, ganz sicher; ich habe jetzt erst Gould, Walden's Vertreter, gesprochen!

Und Ferrars schloßerte in kurzen Worten die Unterredung, welche er mit Jenem gehabt.

— Ich hoffe und wünsche, Claire, rief der General daraufhin lebhaft, daß Du keinem weiteren Unfinn lauschen wirst, möge derselbe nun von Walden selbst oder von seinem Vertreter kommen. Es besteht jede Wahrscheinlichkeit, daß jetzt, wo er sich verwaßt sieht, er sich gnädigst herbeilassen würde, zu Dir zurückzukehren, aber wenn Du ihm Gehör schenkst, bist Du eine Närrin allerersten Größe!

— Ich glaube nicht, daß die Gräfin Walden eine so schroffe Bezeichnung verdient! rief Ferrars stürmizelnnd.

Es reizte ihn immer, wenn General Cronard in derben Ausdrücken von Claire sprach.

nur zugenom-
n, als gerade
die Armen im
er Ausgangs-
griffe gewer-

chen Sohnes
Da u n d o r f
s Nauen auf
und der Alten
Verein für die
gen gemacht,
entnehmen ist.
wegen Falsch-
r Sohn eines
nter dem Her-
er gebiert zu
alle gebürtig,
10 auf kurze
eine längere
über Dresden
Charles, au re-
danne Surville
e zu sorgen,
fager in Ver-
hof von Louis
es Dauphin's,
rden am Ende
1835 erschien
er dem Titel:
u. f. w. 1836
ndenten über
aus er sich um
Friedrich Wil-
nd beschränkte
zumeilen, sich
Als die fran-
e Dauphin sei
s von Berlin
orf ging von
Deift, wo er
ägt die Auf-
e de France",
ogen hat, daß
enerkannt wor-
der sich schließ-
Gefanden im
1876 ein Enkel
nt de Bourbon
ment im Haag
ndgültig angu-
ichte in allen

e m a n d a n
a m e i n e n
t, wie bereits
er Gericht in
er Verlagsbuch-
den königlichen
y e r u n d d e n
y t h e s, Ju-
es, angekreuzt
e von Jolowicz
ite des Landes
r Druckbogen
r Perthes dem
ichte der Pro-
37 lieferte Dr.
er es an Jolo-
das neue Werk

an, ich fühl'
eben in Hän-

er Austausch,

einem Vater,

efen Seufzer
dann, damit

erblüht, als er

mer Vorfall!

m mit einem
ertenfelter Ein

mich die Zei-
hr auch wirk-

ist? Gould,

n Worten die

abt. Claire, rief der

inem weiteren
un von Wal-

kommen. Es
t, wo er sich

ffen würde, zu
Du ihm Ge-
in allererster

Gräfin Walden
rief Ferrars

man mit dem alten kollidire. Jolowicz beanstandete
etliche Stellen mit dem Hinweis darauf, daß sie der bei
ihm erschienenen „Geschichte des Landes Posen“ wörtlich
oder nahezu wörtlich entlehnt seien. Perthes beauftragte
in Folge dessen Dr. Meyer mit der Umarbeitung und
erhielt von diesem, nachdem er aufs Neue fast ein Jahr
lang an dem Werke gearbeitet, die Erklärung, er, der
Verfasser, habe nunmehr Alles, was noch hätte bean-
standet werden können, aus dem Werke entfernt. Aber-
mals wandte sich indeß Perthes an Jolowicz, und aber-
mals erhob dieser Einwendungen. Doch ehe noch diese
Verhandlungen beendet waren, sah sich Perthes durch
veränderte Umstände genöthigt, mit der Drucklegung
des Werkes vorzugehen, und 1891 erschien dasselbe auch
im Buchhandel. Jetzt stellte Jolowicz gegen Dr. Meyer
und Perthes den Strafantrag wegen un-
beglaubigter Nachdruck. Im dem Verhandlungs-
termin gab Dr. Meyer zu, verschiedene Stellen aus
seinem ersten Werk entlehnt zu haben, doch das sei die
natürliche Folge der Benützung derselben Quellen.
Perthes erklärte, alles Mögliche gethan zu haben, um
ein vollkommen unabhängiges Werk herauszugeben. In
der Beweisaufnahme gelangte u. A. das von dem kön-
iglichen Sachverständigenverein in Berlin abge-
gebene Gutachten zur Verlesung. Dasselbe lautet dahin,
daß 45 zum Theil seitens lange Stellen der
beiden Bücher einander gleichen. Der
Staatsanwalt beantragte hierauf gegen Dr. Meyer
1500 Mark, gegen Perthes 900 Mark Geldbuße, außer-
dem beantragte der Anwalt des Nebenklägers Jolowicz
eine Buße von 1000 Mark. Der Gerichtshof verurtheilte
Dr. Meyer wegen strafbaren Nachdrucks
zu 1000 Mark, Perthes zu 500 Mark Geldbuße.
Außerdem wurden beide Angeklagte als Gefammtschul-
dner zu einer Buße von 500 Mark an Jolowicz verur-
theilt. Auch erkannte das Gericht auf Einziehung der
Nachdruckseremplare.

(Die Passion der Italiener.) Denkmäler
zu setzen, ist groß. Fremde, die in Ita-
lien leben, müssen oft die Bemerkung machen: „Auch
Größen zweiten oder dritten Ranges setzt man hier
Monumente.“ Freilich unter den Italienern selbst wird
dies schon gefühlt. Seit etwa zehn Jahren macht sich
eine Gegenströmung geltend, welche Denkmäler verlangt
nicht für moderne Persönlichkeiten zweiten Ranges,
sondern für die Sterne erster Größe des Alterthums.
So haben sich vor einigen Jahren vier Komitès ge-
bildet, um Virgil, Cicero, Horaz und Sala-
lusti Monumente zu errichten: in Mantua, Arpinum,
Vesosa und in Aquila. Die drei erstgenannten Komitès
haben bisher freilich erst wenig geleistet, trotz der
glänzenderen Namen, die sie vertreten. Das Sallust-
Komitè war glücklicher. Es sammelte rasch etwa 3000
Francs in Italien, Frankreich, Ungarn, Griechenland.
Zwar sah es sich gezwungen, diese Summe, weil nicht
hinreichend, einstweilen auf Zinsen zu legen. Neuerdings
hat sich nun aber ein internationales, lateinisch ge-
schriebenes Journal „Alaudae“ dem Komitè zur Ver-
fügung gestellt und begonnen, unter seinen Lesern zu
sammeln. So sind denn die Sallust-Spenden wieder im
Fluß gekommen und neue Beiträge eingelaufen aus
Italien, Oesterreich, Berlin und namentlich aus Finn-
land. Gesamtsumme angeblich etwa 3300 Francs. Auch
die Vertreter der Stadt und der Provinz Aquila
haben sich bereit erklärt, etwas für die Sache zu thun.
So ist denn alle Aussicht da, dieses Monument nun-
mehr zustande kommen zu sehen. Zur Inschrift hat man
das kurze hübsche Epigramm gewählt, das Martial auf
Sallust geschrieben hat. Möge der Erfolg des beschei-
densten unter den vier Namen jener drei Komitès ein
Sporn sein. Dem Tacitus hat man in seiner Vater-
stadt Lerni einen Tacitusplatz errichtet und auf dem-
selben ein Tacitus-Monument in Aussicht genommen.
Auch für Diod sind Stimmen laut geworden, bisher
freilich ohne Erfolg. Am Schwarzen Meer hat man
ihm vor einigen Jahren ein großes, schönes Monument
gesetzt, ganz in der Stille, in der Dobrudschka, in
Küstendische, nahe seinem einstigen Verbannungsort
Tomis. In seiner Vaterstadt dagegen, in Sulmo, begnügt

— Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß ich
geneigt sein sollte, Versöhnungsvorstellungen Gehör
zu schenken, ich glaube aber auch nicht, daß Graf
Walden sich zu solchen herbeilassen wird, es wäre
dies von seiner Seite schamlos! Mein Bruder hat
mir heute in ziemlich scharfer Weise bittere Vor-
würfe gemacht, weil ich die sündhafte Absicht hege,
das heilige Sacrament der Ehe zu brechen; ich kann
aber nun einmal mit dem besten Willen nicht ein-
sehen, weshalb ich mich für gebunden halten sollte,
wenn der andere Theil vollständig frei ist! Die
Heiligkeit der Ehe hängt von den Personen ab,
welche sich vermählen, es ist dies weit eher eine
private als eine religiöse Angelegenheit, und ich be-
greife nicht, weshalb mein Bruder mir gar so schroff
entgegentritt!

— Mein Gott, Wilhelm muß seinen eigenen
Standpunkt wahren, er mag ja von demselben aus
im Rechte sein; aber Du kannst Dich begreiflicher-
weise um das nicht kümmern, was er sagt! Ich
freue mich, daß Du die Sache vernünftig auffassest,
und es dürfte dies wohl in erster Linie Dein Ver-
dienst sein, lieber Stephan!

Die Gräfin erwöthete über und über bei
diesen Worten, aber ihr Vater achtete dessen nicht.

— Klinge doch einmal, Stephan, fuhr er zu
dem Neffen gewandt fort; ich dünkte, das Gabel-
frühstück müsse bereit sein. Wenn man bedenkt, daß
jene gewissenlose Person nun Walden im Stiche ge-
lassen und obendrein eine gute Partie gemacht hat,
fühlt man sich wirklich von ohnmächtigen Zorn ge-
gen ihn erfüllt! Jedenfalls ist dem elenden Burjchen
recht geschehen!

10.
Eine Woche der Aufregung, welche doch reich
war an köstlicher, geheimer Freude, folgte den letzt-
geschilderten Ereignissen.

man sich damit, eine alte Statue im Rathhaus für eine
Statue Dovid's auszugeben, eine Statue ohne Hände
und mit abgetheiltem Rase, die zwar antik ist, aber
alles Andere eher als eine Statue Dovid's.

(Ueber den Tod einer Barrikadenkämpferin)
wird aus Mailand folgendes berichtet: „Am Frei-
tag, den 16. Dezember, starb hier Frau Luigia Gri-
ndel, verheirathete Da Nova, eine der letzten Ueber-
lebenden der berühmten Mailänder „Fünf Tage“ (vom
18.—23. März 1848). Luigia Da Nova zeichnete sich, als
am 18. März des tollen Jahres in Mailand der offene
Aufstand ausbrach und Graf Radetzky das Mailänder
Kastell bezog, als Heldin im blutigen Barrikadenkampfe
aus. Sie theilte sich selbst mit ihrem Gatten San-
tino Da Nova am Barrikadenbau und feuerte durch ihr
gutes Beispiel zur Arbeit an; mit ihrer guten Flinte
im Arm, zeigte sie sich tüchtig im Wachtendienst als
beim Angriff und bei der Verteidigung der Schanzen,
und wenn die Gefahr nicht allzugroß war, so verwand-
te sie die kühne Kriegerin rasch in eine barumbeizige
Samariterin, die die Verwundeten in die in Privat-
häusern untergebrachten Ambulanzen trug und sorgsam
pflegte. Die „fünf Tage“ endeten bekanntlich mit einem
Siege des Volkes, und als Da Nova sah, daß er in
Mailand nicht mehr nöthig sei, beschloß er nach Venedig
zu gehen, wo damals gleichfalls die revolutionäre Bewe-
gung angefaßt war. „Ich folge Dir“, sagte seine
nuthige Gattin, „Du darfst nicht ohne mich gehen.“
Sie wurde Soldat und kämpfte während der Bela-
gerung und der demwürdigen Erstürmung des Arsenals
als eine der Tapfersten mit. Von besonderem Heroismus
bezeugt aber zeigte sie sich, als sie als Trägerin wichtiger
Depeschen die feindlichen Reihen durchschritt, sich nach
Padua begab und dann nach Venedig zurückkehrte, um
der provisorischen Regierung über ihre Mission Rechens-
chaft abzulegen. Die Mailänder Frauen haben be-
schlossen, das Andenken der im Alter von achtundsechzig
Jahren gestorbenen Heldin durch eine impolante
Trauerfeier zu ehren.“

(Aberglaube.) Im „Alexandra-Theater“ zu Pe-
tersburg starb vor einiger Zeit der berühmte
Schauspieler Swobodin während der Vorstellung
eines volkstümlichen Dramas. Nach seinem Tode wurde
die Rolle, die er in dem Stücke gehabt hatte, einem
Schauspieler Namens Schein anvertraut, der sie je-
doch nur einmal zur Darstellung brachte; denn als er
nach Schluß der Vorstellung das Theater verlassen
wollte, sank er plötzlich vom Schläge ge-
troffen als Leiche zu Boden. Die Direk-
tion des Alexandra-Theaters wollte nun die Swobodin-
Schein'sche Rolle einem Herrn Davidoff übergeben,
der sich jedoch entschieden weigerte, eine so „verhängnis-
volle“ Partie, die nach seiner Ansicht den Tod zweier
beliebter Künstler verursacht hatte, zu übernehmen. Die
Theaterleitung gab sich alle Mühe, den abergläubischen
Schauspieler zur Benußung zu bringen. Davidoff war
aber unheilbar und zog es vor, die Stätte seiner lang-
jährigen erfolgreichen Wirkksamkeit zu verlassen und
sich von der Intendantur der kaiserlichen Theater wegen
Gehorsamsverweigerung und Kontrakt-
bruch zu verflagen zu lassen. Man darf gespannt sein,
ob die Gerichte sich auf den Standpunkt Davidoff's
stellen und den Künstler durch seinen Aberglauben für
hinreichend entschuldigt halten werden. In Rußland,
wo bekanntlich ein großer Theil der Bevölkerung sehr
abergläubisch ist, wäre das schon möglich.

(Das Klima!) Die Londoner „Truth“ schreibt:
In diplomatischen und politischen Kreisen in Rom er-
regt es viel Heiterkeit, daß der frühere preussische Ge-
sandte beim Vatikan, Herr v. Schölzer, für den
Winter nach Rom zurückgekehrt ist, nachdem er erst vor
einigen Monaten sein Amt niedergelegt hatte aus dem
Grunde, daß — das römische Klima seiner Gesundheit
höchst nachtheilig sei.

(Einem Wunsche des Sultans) entsprechend
soll in Schischli bei Pera eine Weltaus-
stellung veranstaltet werden. An der Spitze der
Kommission, welcher die Vorarbeiten obliegen, steht
Selim Effendi Melhame, der frühere Direktor der

Ferrars sah Claire jetzt selten allein, aber die
Weiden verstanden sich ohne Worte und Blicke; trotz
lastete geheime Angst auf Claire's Gemüth, sie fürch-
tete nicht, daß Walden Verjuche zu einer Wieder-
versöhnung machen werde, aber sie empfand doch,
daß die Thatfache seiner Trennung von ihrer Ritua-
lischer Recht auf die begehrte Freiheit um Befestig-
ung verringere; selbst ihr Vertreter, welcher ihr
früher niemals dringend genug hatte rathe'n können,
gegen ihren Gatten vorzugehen, meinte jetzt, daß
Gebuld angezeigt wäre und man vor Allem in Er-
fahrung bringen müsse, was die gegnerische Partei denn
vorhabe!

Außerlich hatten sich die Verhältnisse wäh-
rend der letzten Wochen lange nicht so arg geändert
als in Wirklichkeit; es gewährte der Gräfin einige
Beruhigung, mit Frau Stepnay zu plaudern, und
diese war tief bekümmert über die Wahl, welche ihr
Bruder getroffen, ja sie äußerte dies der Gräfin ge-
genüber ganz unerbötlich.

— Mir dünkt kein Leben in solchen Händen
nicht einmal sicher! Wenn sich durch seinen Tod je
etwas gewinnen ließe, bin ich überzeugt, daß sie
keinen Anstand nehmen würde, ihn aus dem Leben
zu räumen.

— Ganz so weit dürfte sie kaum gehen, aber
es thut mir von Herzen leid, daß Ihr Bruder eine
solche Ehe geschlossen und es ist dies um so un-
begreiflicher, als er ja doch gewußt haben muß, wer
und was sie ist!

— Ist das denkbar? Nun, ich vermuthe, daß
ich meinen Bruder nie mehr zu Gesicht bekomme,
denn ich betrete jedenfalls kein Haus, dessen Herrin
sie ist, obzwar es mich gar nicht Wunder nehmen
wird, wenn sie sich bestrebt, sich in der Londoner
Gesellschaft Ansehen zu verschaffen.

Administration der „Dette publique Ottomane“. In erster
Linie wird es sich selbstverständlich um Anschaffung der
Mittel zur Ausführung des großartigen Planes handeln.
Der Schwerpunkt der Kosten dürfte dabei weniger auf
Auslagen für Platz und auszuführende Bauten, als
vielmehr auf Herstellung praktikabler Wege entfallen.
Es gibt sogar Phantasten, die bereits von einem Erfolg
einer Konstantinopeler Weltausstellung schwärmen, denn
als Haupthandelsplatz des Orients werde sich die türkische
Kapitale voraussichtlich eines ausnehmend starken Be-
suches zu erfreuen haben. Wo aber die Tausende der
Aussteller und Besucher einigermaßen ihren Gewohn-
heiten entsprechend untergebracht werden sollen, das ist
freilich eine recht schwer zu lösende Frage. Auf alle
Fälle wird bis zur Verwirklichung der rüchlichen Idee
des Sultans noch manches Jahr vergehen.

(Das bairische Königshaus) zählt bekanntlich
zwei praktische Nerzte zu seinen Mitglie-
dern, den berühmten Augen-Spezialisten Herzog Dr.
Karl Theodor, der eine segensreiche Thätigkeit in
München, Tegernsee und Meran ausübt, und den
Prinzen Dr. Ludwig Ferdinand. Letzterer
veröffentlicht von Zeit zu Zeit die Erfahrungen und
Erfolge aus seiner Praxis in wissenschaftlichen Schrif-
ten; sein neuestes Opus behandelt die Ursachen und
Ercheinungen der Rippenfellentzündung. Die Mün-
chener „Verz. Rundschau“ bezeichnet es als eine der
für die Behandlung fruchtbarsten und für die Leser
anregendsten Arbeiten über diesen wichtigen Gegenstand.

(Ein landwirtschaftlicher Strife.) Die Gegend
um Dettingen in Schwaben bietet zur Zeit das inter-
essante Schauspiel, daß sich die Bauern weigern, ihren
Grund und Boden zu bestellen. Insbesondere wollen
die Bauern ihre Acker nicht pflügen, so lange nicht
Militär eingetroffen ist. Ursache dieses landwirtschaft-
lichen Strikes ist der Umstand, daß sich im letzten
Mandier viele nicht explodirte Granaten dort eingewühlt
haben sollen und die Bauern beim Pflügen daher ihr
Leben riskiren würden. Man verlangt eine militärische
Durchsuchung des Bodens und will nicht eher an die
Bestellung der Felder gehen.

(Unfreiwillige Komik.) Greise und rothe Haare
sind sofort braun und schwarz unergänglich echt zu färben,
wird Jedermann ersucht, dieses neue, gift- und blei-
freie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da ein-
maliges Färben die Haare für immer echt färbt und
nur der Nachwuchs alle acht Wochen nachgefärbt zu
werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei
dünn werdendem Kopfhaut bei Ernst
Braun, Wallische Str. 12. Ernst Kaub, Prinzessinstr.
Nr. 3a, „Königsberger Hartung'sche Ztg.“, 6. Dez.
Die weiten Räume gestatteten, trotz der Fülle
der anwesenden Herren, die nach der Ein-
ladung sämmtlich im Ueberrord erschienen waren, die
freieste Bewegung. „Wostische Ztg.“, 8. Dez.

(Ein Panama-Witz.) Der Pariser „Figaro“
bringt folgende „falsche“ Nachricht: „Der glückliche
Gewinner des großen Hauptpreffers von einer halben
Million Francs der ehemaligen Panama-Lotterie hat
soeben Herrn Briffon brieflich ersucht, ihn vor die
parlamentarische Untersuchungs-Kommission zu citiren.
Er sei entschlossen, aller Welt zu verkünden, daß nie-
mals ein Unternehmen mit mehr Weisheit geführt
wurde, und daß die bisher „gewonnenen“ Resultate
dieses Unternehmens einfach wunderbar seien.“

(Ein König für eine Republik.) König Hu-
bert von Italien hat der Republik von San Marino,
um ihr seine Sympathien zu beweisen, für ihr neues,
im Bau befindliches Regierungsgebäude seine und seiner
Gemahlin Büste in Marmor zum Geschenk gemacht.

(Was ist Freimüthigkeit?) Eine reizende
„ingénue“ des „Libaire Français“ gab dieser Tage die
folgende Erklärung des Wortes Freimüthigkeit: „Nach
meiner Ansicht besteht die Freimüthigkeit darin, daß
man gerade heraus all' das Schlechte sagt, welches man
von seinen Kolleginen denkt.“

Das Osterfest stand vor der Thüre; unmittel-
bar nach demselben sollte der Scheidungsprozeß
durchgeführt worden und Claire dachte mit Grauen
daran, während es dem General sogar einiges Ver-
gnügen bereitere.

Die Sache konnte ja nur sich zu Gunsten
seiner Tochter entscheiden; sie blieb Gräfin Walden,
behielt die Vormundschaft über ihren Sohn und ein
schönes Jahreseinkommen; jedenfalls würde sie als
kluge Frau in seiner Nähe bleiben, sich dem väter-
lichen Schutze anvertrauen und seine Existenz konnte
dadurch nur gewinnen.

Vater und Tochter saßen eben zusammen und
beriethe'n, ob sie das bevorstehende Osterfest ge-
meinsam am Laude verbringen sollten, als
Ferrars unangemeldet und sehr eilig in's Zim-
mer trat. Sein Antlitz war vollständig farblos,
in seinem ganzen Wesen verrieth sich die höchste Er-
regung.

— Was ist geschehen, Stephan? rief Claire,
indem sie eilig auf ihn zutrat.

— Böse Kunde! sprach Ferrars rasch und
bestimmt. Walden ist ein Unglück widerfahren, es
besteht auch nicht die geringste Hoffnung, daß er
am Leben erhalten werden könnte!

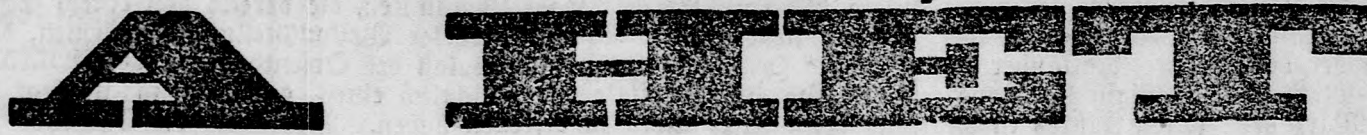
Claire schlug die Hände vor das Gesicht und
sank in den nächsten Stuhl.

— Gott im Himmel, wie hat das geschehen
können? fragte der General verblüfft.

— Ich weiß nichts Genauer! Gould ist vor
einer Stunde zu mir gekommen, man hat ihm von
Schloß Dorner aus, gestern Abend spät noch te-
legraphirt, daß Walden einen gefährlichen Sturz ge-
than und sterbend sei.

(Fortsetzung folgt.)

NEGYEDIK ESZTENDŐ.



Előkelő ízlés, mindig érdekes, változatos tartalom, fiatal, pezsgő szellem, széles európai látókör — ezek jellemzik A HÉT-et, melyet ma már minden művelt magyar ember ismer, olvas, számba vesz.

Kiss József Hetilapja.

Tessék mutatványszámokat kérni.

Kiadóhivatal: Budapest, VII., Erzsébet-körút 6.

A HÉT előfizetési ára: Egész évre 10 fnt, félre 5 fnt, negyedévre 2 fnt 50 kr. Hirdetésre különösen ajánlható. Hirdetési díjai jutányosak.

Cognac de Bourgogne

C. Duvergey-T. Bourreau in Meursault (Cote d'or). Generalvertretung in Ungarn bei den k. österr. u. k. ung. Hof- Thee- und Hummelieferanten

DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest, Centralbureau: IV., Alte Postgasse Nr. 10. Für den Detail- und Engros-Verkauf: IV., Waitznergasse 18, IV., Schlangenplatz 1, VI., Andrassystrasse 23.

1879er Burgunder Cognac, große Bout. fl. 5 *** " " " " fl. 4 ** " " " " fl. 3 * " " " " fl. 2 Bei kleinen Bouteillen gilt der halbe Preis der großen Bouteille. Bezahlt ab Transito-Kellerei in Kőbánya, Füzér-utca Nr. 30.

Znaimer Gewürz-Burken

1 Postfaß (5 Kilo) feinste kleine Tafel-Gewürz-Burken, Pfefferoni, Paradiesäpfel, jedes einzeln oder gemischt, versendet franco jeder Poststation gegen Nachnahme von fl. 1.50

S. M. ZEISEL in Znaim.

Engros-Preislisten sämtlicher hiesiger Produkte sende auf Verlangen gratis und franco. 52153

DIETRICH & GOTTSCHLIG

k. österr. u. k. ung. Hof-Thee- und Rum-Lieferanten. General-Depot für A. Dreher's Export-Flaschenbier- u. Transito-Kellereien in Kőbánya. Komptoir und Bestimmungsort: Budapest, IV., Alte Postgasse Nr. 10. Telephon 627.

Nur ausschließlich direkte Importe echt chines. Thee, Saison 1892/93, echter Jamaica-Rum, franz. Cognacs ersten Ranges, holländische Liqueurs von C. Infas Bois, französische Liqueurs, Arrac, Whisky, Punch, Neuschäteler Absinth u. s. w. Bouteillen-Weine, spanische und ungarische. Wir empfehlen unsere Thee zum Kaufe, zugewogen oder in Kartons, Paquets oder Dosen. Rum in Bouteillen zu 18, 35, 70 und 140 Centilitern von 40 kr. bis fl. 6. BRASILIENER-RUM (Familien-Rum) in mit unserer Schutzmarke versehenen Bouteillen à 1 1/10 Liter fl. 1.50, à 70 Centilitern 75 kr., (außerhalb Budapest 1 1/10 Liter fl. 1.25, 7/10 Liter 68 kr.). Unsere Theemischungen bilden seit 27 Jahren eine besonders beliebte Spezialität zu Preisen von fl. 3 bis fl. 12 per 1/2 Kilo.

Expeditionen per Bahn und per Post-Nachnahme. Ausführlichste Preiscontante werden auf Verlangen gratis und franco zugestellt. Für Geschäftsfirmen und Cafetiers Engros Preise und Konditionen. Hof-Thee- und Rumhandlungen: IV., Waitznergasse Nr. 18, IV., Schlangenplatz (Palais Teleki), VI., Andrassystrasse Nr. 23.

Regalepächter, welche auf kaltem Wege leicht u. gut Rum, Slivowitz, Treher, Lager, sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämirte ätherische Oel-, Essenz- und Kompositionen-Fabrik von Jac. Ripper & Bruder, Budapest, Trommelgasse Nr. 1, zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franco erhalten.

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel (Cromatique Parisien), welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nötigen Schalen, Bürsten u. 60 kr. Hauptdepot Budapest in der Apotheke des Josef v. Török, Königsplatz 12.

In meinem neuen Gold, Juwelen- u. Uhren-Geschäfte, Badgasse Nr. 1, Ecke der Dorotheagasse, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen die in den ersten Ateliers erzeugten Juwelen, Gold- und Silberwaaren, sowie auch nur ausschließlich das Beste in Schweizer Taschenuhren. Auch mache ich meine geehrten Kunden auf meine gut eingerichtete Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Werkstätte aufmerksam, wofür ich allen Anforderungen nachkomme. Umfassungen alter Juwelen in moderne Façon überraschend schön und billig ausführbar und Reparaturen aller Arten ergriffen. Provinzaufträge auf das Gewissenhafteste nur per Nachnahme. 10827 Albert Ellinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1. Speisebivan mit hoher Lehne aus Leppichstoff ist billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 63461

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragendste Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten sowie Gharndrüsenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Nichtsmarschieren heißt rasch und sicher ohne Berufshörung Dr. Kajdacsy, gen. P. P. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiquier-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock. Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen

Billiger und besser als in jedem AUSVERKAUF Herbst-, Winter- und Weihnachts-Saison 1892. Farbige Barchente Waschkleider-Stoffe. Unerreichte Muster-Auswahl. Seidentücher. Umhängtücher. Josef Kollarits & Söhne, Leinen-, Wäsche- u. Wirkwaaren-Niederlage, Budapest, IV. Bez., Váci-utca Nr. 5, „zum Ypsilanti“.

ogues

ut (Cote d'or)

ung

ung. Hof-

CELIG,

e Postgasse

os-Verkauf:

ngenplatz 1,

Bout. fl. 5

fl. 4

fl. 3

fl. 2

Preis der

anfito-Kel-

rt. 20.

kl. Bout. fl. 29

fl. 23

fl. 17

fl. 11

fl. 7

fl. 5

fl. 3

fl. 2

fl. 1

fl. 0.50

fl. 0.25

fl. 0.15

fl. 0.10

fl. 0.05

fl. 0.02

fl. 0.01

fl. 0.005

fl. 0.002

fl. 0.001

fl. 0.0005

fl. 0.0002

fl. 0.0001

fl. 0.00005

fl. 0.00002

fl. 0.00001

fl. 0.000005

fl. 0.000002

fl. 0.000001

fl. 0.0000005

fl. 0.0000002

fl. 0.0000001

Für 1 Rind 9 Meter gut wafsbare Buchend fl. 1.50 u. 2.50.

Nur noch bis 31. Januar 1893!

Behördlich bewilligter

GROSSER AUSVERKAUF

in Leinen- und Wäschewaaren.

Nachdem das Geschäftslokal ab Februar 1893 an eine Firma anderer Branche vermietet ist, wurde die gänzliche Auflösung des Geschäftes

Hugmayer & Michailovits

„zum Propheten“

Budapest, IV. Bez., Servitenplatz Nr. 10,

angeordnet und werden unten notirte Waaren bis zu obigem Datum zu tief herabgesetzten Preisen aus-

verkauft, und zwar:

Leinen- und Baumwollwaaren, Tischzeuge, Handtücher, Gradl, Canevas, Barchend, alle Gattungen fertige Wäsche, Stickereien und Modewaaren werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

Maschinen- u. Handstickereien in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Zur Herbst- u. Wintersaison 1892, speziell zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken besonders empfohlen:

Beste und feinste Schafwollstoffe für Damenkleider zum halben Preis;

Tischzeug für 12 und 6 Personen mit außerordentlichem Preisnachlass;

Farbige Herren-Hemden, früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.50 und 1.70;

Leinen- und Chiffon-Bettgarnituren zum halben Preis;

Damen-Nachtkorsetten und -Hosen zum halben Preis;

Zierliche Bade-Leintücher und -Handtücher zum halben Preis.

Alle Gattungen Wisch-Tücher zu ausserordentl. Preisermässigungen.

Alle Sorten Wäsche 10, 20, 30, 40% Nachl.

Seltene Gelegenheit zur Anschaffung vollständiger

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zu den angegebenen tief herabgesetzten Preisen.

Muster und Preisconrate auf Verlangen franko und gratis.

Zur besondern Beachtung! Seiden-Steppdecken, früher 35 fl., jetzt 20 fl. 14 fl., 8 fl.

Budapesti kereskedelmi beteg-ápoló egyeslet.

Elismert beteg-segélyező pénztár VII., Hársfa-utca 52. szám.

Kereskedelmi kórház.

Minthogy az 1891. XIV. t. cikk alapján minden kereskedelmi alkalmazott tartozik tagja lenni egy elismert beteg-segélyező pénztárnak, ezennel felszólítjuk a t. czégtörvénnyel meg e hó folyamán irassák be egy-letünkbe.

Tagsági járulékok:

- I. oszt. havi — frt 50 kr.
- II. „ „ — „ 75
- III. „ „ — „ 1 —
- IV. „ „ — „ 1 — 50

A beteg egyesületi tagok az orvosi kezelésen kívül ingyen gyógyszer és táp-pénzt is kapnak.

A jövő év folyamán nyílik meg új kórházunk, mely a maga nemében valóságos műta-intézet lesz. Alapszabályok, bejelentőlapok stb. bármikor kaphatók a kereskedelmi kórházban, kívánatra postán megküldetnek.

A budapesti kereskedelmi betegápoló egyeslet elismert beteg-segélyező pénztár nevében

Hüttl Tivadar, elnök, 52289

Zur Uebernahme von Expeditionen und Verzollungen aller Art empfiehlt sich Albert Haas, Expeditur im österr. Bahnhof Oberberg.

Meines, unaufgeschrittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Ràheres die Exped.

Kundmachung.

Der „BARON MORIZ HIRSCH“-Wohlfühl-tigkeits- und Selbsthilfsverein bietet seinen Mitgliedern und ihren Familien in Ertragsfällen ärztliche Hilfe, Medikamente und wöchentliche Gelbunterstützung, im Ablebensfalle des Mitgliedes wird den Hinterbliebenen der A-Klasse 1200 fl., der B-Klasse 600 fl. und der C-Klasse 300 fl. als Unterstützungsbeitrag ausbezahlt.

Zu die A-Klasse geschieht die Aufnahme bis zum 40. Lebensjahre gegen eine monatliche Einzahlung von 2 fl., in die B-Klasse bis zum 45. Lebensjahre gegen einen Monatsbeitrag von fl. 1.50, in die C-Klasse bis zum 50. Lebensjahre gegen einen Monatsbeitrag von fl. 1.20. — Zur Aufnahme können sich Mitglieder ohne Unterchied der Konfession melden.

Zu Folge massenhafter Anmeldungen verlängert das Präsidium die Aufnahme ohne Einschreibegeld bis 26. Dezember l. J.

Die Aufnahmen geschehen in der Vereinskanzlei, 7. Bez., Königsgasse 7, täglich in den Amtsstunden (auch Sonntag Nachmittag), in Steinbruch beim Vereinsarzt Herrn Dr. Berger, Jászberényi-ut 1, in Neupest: Friedboisgasse Nr. 15 und in Ofen: 3. Bez., Kronengasse 19. Das Präsidium.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. **IGNATZ M. ROTHHAUSER,** 41941 Budapest, Königsgasse 6.



ERSTE OESTERR.-UNGAR. PATENT-STEINBAUKASTEN- UND STEINWAAREN-FABRIK

BRÜDER HERRMANN

a schönfeld an der böhm. Nordbahn.

Herrmann's sensationelle Neuheiten: Delta-Quartett und Delta-Septett sind die anregendsten Gesellschaftsspiele der Jetztzeit und durch Patente vor Nachahmung geschützt. Nicht minder unterhaltend sind: Reife-Gs., der amüsanteste Reizwertreib für zwei Personen; Knacker Kopfabrecher mit 200 Aufgaben; Steindomino, Raubervorfel, Schach-Dame, Mühle, Belagerungs- u. andere Spiele. Nicht minder empfehlenswerth sind die Spielmagazine, die Pulschöner, Keller's Baukasten u. Eisenkonstruktion u. s. w. Das Beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenk für Kinder von 4 bis 14 Jahren sind die berühmten Pat. Steinbaukasten m. Figuren u. Ergänzungs-System, über deren hohen erzherzöglichen Werth nur eine Stimme, die der lobenden Anerkennung herrscht. — Näheres hierüber und über die oben angeführten Spiele u. s. w. findet man in dem illustrierten Büchel „Der Patent Steinbaukasten“, welches allen Jenen, die wirklich gediegene Geschenke auswählen wollen, gratis u. franko zugeendet wird. Alle Steinbaukasten ohne die Bezeichnung „Patent“ sind veralteten Systems und daher von zweifelhaftem Werthe. Man verlange demnach und kaufe nur Herrmann's Patent-Steinbaukasten, die trotz aller Nachahmungen bis jetzt noch unübertroffen sind und in den Preislisten von 35 fr. aufwärts in den Hauptniederlagen: Wien, I. Neuer Salzgras 12, als auch in Warnsdorf Nr. 1405, 6. Bezirk, ferner in allen hochfeinen Spielwaaren- u. Handlungen vorrätig sind. Vertreter in Budapest: Ludwig Lubersky, Göttergasse 20.

Nur echt, wenn Patent.

Weihnachts-Ausstellung

52128 in den

Chocoladen- und Zuckerwaarenfabriks-Niederlagen

von

Heinrich Brammer,

Waitznergasse 22, Andrassystrasse 13

und provisorisch Erzsébet-körut 34.

Detailverkauf zu Fabrikspreisen.

- Christbaum-Chocoladen
- Christbaum-Konfekte
- Christbaum-Bäckereien
- Christbaum-Attrappen
- Christbaum-Behänge
- Christbaum-Spezialitäten
- Christbäume aufgezupft und reich ausgestattet.

Exquisiteste Chocoladbonbons, Desserte, Konfekte u. Biscuits.

Spezialitäten von inländischen und französischen Bonbonnièren, Cartonagen, Nippes

Attrappen, Korbwaaren u. s. w. von 50 kr. bis fl. 50 per Stück.

TESTORY és FIA,

Budapest, IV., vácsi utca 24. szám

(a nagy Kristófal szemben).

Bel- és külföldi müipar-, lámpa-, diszmü- és bőrárak főraktára.

27 Váci-utca 27.

Wegen rascher Reduzierung unseres Lagers in

Damen-Konfektion,

u. zw: Winterjacket, Caps, Paletots, Rotondes und Theatermänteln in jeder Ausführung, verkaufen wir von heute ab zu sehr tief herabgesetzten Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll

RÓZSAY és TÁRSA,

Ecke Gisellaplatz und Váci-utca.

Muster per Post gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon)

Gebrachte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Götzergasse 6. 63419

Drehbänke für Eisen- und Metallbearbeitung in jeder Größe und für jeden Zweck, Bohrmaschinen, Hobel- und Schruppmaschinen, auch sonstige Werkzeuge sofort zu haben bei Joseph Sturzer, Maschinenfabrik, Budapest, IX., Tuzoltó-utca 7. 10951

Kurzes Klavier, von weltberühmtem Meister, mit Glockenton und kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Grünbaumgasse Nr. 40, Th. 23. 63496

Sehr gutes **Filetsch,** garantiert täglich frisch, Rindfleisch 5 Kilo zu fl. 2.45, Kalbfleisch 5 Kilo zu fl. 2.50, Geflügel 5 Kilo zu fl. 2.70, Porto und Verpackung frei, versenden per Postnachnahme zur vollsten Zufriedenheit B. Spielmann & Komp., Bicz, Galizien. 10994

Kisebb **kávéház** népes utczában teljes berendezéssel azonnali kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 63402

Trafik, mit Rasengeschäft verbunden, auf sehr lebhaftem Posten, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Agenten werden honorirt. Adr. in der Exp. 63336

Ein passendes **Weihnachtsgeschenk** Ein sehr zahmer weißer **Kakadu,** außergewöhnlich schönes Exemplar, zu verkaufen. 2. Bezirk, Entengasse 9. 11000

Prachtvolle Möbel. Seltene Gelegenheit zum Kauf für Brautleute. Alle auf dem ganzen 1. St. aufgehäuft und elegant ausgestatteten **Schlaf-, Speisezimmer- u. Salon-Einrichtungen,** sowie alle Sorten **einfache Tischler- und Tapezierer-Möbel,** besonders **Salon-Garnituren, hohe Teppich- u. Divans, Ottomane, Vorhänge und Teppiche** werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Möbelhalle (Innere Stadt),** Duna-utca 15, 1. St. Café Rosenplatz. 10788

Für einen Herrn ist ein schön möblirtes separirtes **Zimmer** zu vergeben. Adr. in der Exp. 10685

Singer A., Mechaniker, übernimmt Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme zu mäßigen Preisen unter Garantie für gute u. solide Arbeit. Große Auswahl von allen Systemen amerikanischen Nähmaschinen bei 6jähriger Garantie. Nähmaschinen-Verständnisse werden zum Kostenpreise berechnet. Budapest, 7. Bez., Alkizongasse 58. 63418

Eine Greislerlei auf einem lebhaftesten Posten ist einer anderen Unternehmung wegen sofort zu verkaufen. Lindengasse 18. 63443

„Café Rom“ Josephering Nr. 28, vollständig neu eingerichtet und in gutem Betriebe, mit circa 60 fl. durchschnittlicher Tageslohnung, ist eingetretener Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben. Kapital ungefähr 2500 fl. erforderlich. Näheres daselbst beim Hausinspektor. 11011

Wäsch- und Buchanstalt mit großem, durchaus vornehmem Kundenkreis ist Abreise halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63445

Wendl's Infanterie-Gewehre in tabellos gutem Zustande auffallend billig zu haben.

A. M. Kohn, Eisen- und Metall-Engros-Geschäft, Budapest, VI., mozsár-utca 9. 10851

Gelegenheitskauf! Eine Villa, 10 Jahre steuerfrei, direkt auf der Andrássystrasse gelegen, mit einer kleinen Anzahlung wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen, so auch ein hochhohes Zinspalais, nahe der Andrássystrasse, noch 15 Jahre steuerfrei, wegen Familienangelegenheit mit Anzahlung von 25,000 fl. auf reines 10% für das investierte Kapital zu verkaufen. Nur direkte Käufer erhalten Auskunft VII., Elisabethring 16, 1. St. 9, bei E. Reich, von 1-4. Auch brieflich. 11007

Ein Künstler mit Weltreis, Amerikaner, suche wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege eine junge reiche Lebensgefährtin. Solchen, welche gerne reisen, ist Gelegenheit geboten, eine glückliche Ehe zu finden. Gef. Antr. unter „R. B.“ an die Exp. 63435

Ganze Verpflegung wird für einen Schüler der 2. Realklasse bei einer seiner Familie, wo deutsch gesprochen wird, gesucht. Anträge unter „Deutsch“ an die Exp. 63474

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Sotwanergasse, im Hofe. Darlebst auch Kleider-Leihanstalt. 10830

Für ein größeres Maschinenwerkgeschäft wird ein tüchtiger kantonfähiger **Platzagent,** der auch das Inkasso zu besorgen hat, gegen Firm und Provision sofort angenommen. Näh. in der Exp. 63473

Bösendorfer, schwarz, sehr wenig überspielt, ist preiswürdig zu verkaufen bei Meisel, Klavierfabrik, Wainnergasse Nr. 12. 63452

Wer befragt gute Kunden für unnumerierte Einspänner u. Zweispänner gegen gute Provision. Adr. in der Exp. 63156

100 Kronen Demjenigen, der einem theoretisch und praktisch gebildeten jungen Landwirth, der in allen Zweigen der Landwirtschaft versiert ist, bisher auch selbstständiger Pächter war, dauernde Stellung als Verwalter bei einer Herrschaft verschafft. Anträge unter „C. R.“ an die Exp. d. Bl. 63439

Kommiss, tüchtig in der Manufaktur-, Mode-, Kurzwaren- und Damentouffensbranche, auch in der Buchführung und Korrespondenz bewandert, der deutschen, ungar. und slavischen Sprache kundig, findet in einer größeren Provinzstadt Engagement. Adr. in der Exp. 63455

Egy kis tességés, fiatal, **keresztény leány** trafikban solvételik mint elárúsitóné. Czim a kiadóhivatalban. 63497

Zsidó vallásu okleveles **tanító** mint nevelő kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 63503

Komptoirist, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit nachweisbar mehrjähriger kommerzieller Thätigkeit, sucht per 1. Februar f. J., event. früher, Anstellung. Gef. Anträge unter „S. W.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 11025

„F. G.“ **100-23. 11.** 63508

Klavierspieler oder Klavierspielerin wird gesucht für mehrere Abende. Näheres in der Redouten-Vierhalle. 11023

Kaufe Zettel vom **Bersakante.** 200%. Ersparnis im Zuweilen-Einkauf. Für den Weihnachtsbedarf verkaufe Waare neuester Façon zu Spottpreisen, bloß um den Edelmetallwerth, 1 Karat. Golduhren fl. 11.90, Nickel-Memontouruhren fl. 3.50, Silberlöffel per Stück fl. 1.92, Collierketten mit Herzeln fl. 1.90, Armabänder fl. 2.10, massive 14 Karat. Goldringe fl. 2.80. Große Auswahl in Diamantringen u. Ohrgehängen. 14 Karat. Goldketten fl. 12.20, 12 massive Goldstücke von 13 lörbigem Silber fl. 8.15.

Auch auf Raten. Jede Uhr-Reparatur nur 80 Kr. S. Ruch, Budapest, Wainnergasse 10, 1. St. 5. 63510

Csinos fiatal leány, jó és hibátlan, magyar és a met irással, iródi foglalkozásra felvételik. Csak teljes a megfélelő czimel (esetleg arczképpel) és fizetési igényekkel ellátott ajánlatok vételnek figyelembe vételén fogadok. 63500

Für Witthe! Weiß, Schiller- u. Rothweine bester Qualität sind per Faß und waggonweise **Donau-Iserebahn Magazin** Nr. 12 stets zu verkaufen. 63498

Geschäftsleiter und Kassier wird gesucht für größere Provinz-Dampfmühle mit jährlichem Salair von 1200 fl., Wohnung u. Kaufmännische Bildung und 3000 bis 4000 fl. Rauton wird gewünscht. Die Kauton wird sicher gestellt. Näh. Kratauer, V., Béla-utca 4, 1. em. 8. 63512

Ernstgemeinter Scheitungsantrag. Ein Witwer, 39 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, Katholik, mit Vermögen und bedeutendem Kaufmannsgeschäft, wünscht sich baldmöglichst mit einem Fräulein oder kinderlosen Witwe, nicht über 30 Jahre alt, zu verehelichen. Sanfter Charakter und Vermögen beansprucht. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie erbitte unter Chiffre „Freundschaft“ Nagy-Kikiada poste restante. 11024

Als Hausfräulein wünscht ein Mädchen aus gutem Hause, 20 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Hauswirtschaft, besonders im Kochen und weiblichen Handarbeiten, gut bewandert, bei einer Herrschaft oder in einem besseren Bürgerhause unterzukommen. Gef. Anträge werden unter Chiffre „F. G.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 11019

Ridzike (Röthlingschwämme), páczolt, 5 kilos bödön 2.40 kr., arany grommel kittintetve, (mit goldene Medaille ausgezeichnet). Kuchta D. J., Tiszoloz (Gömör). 11017

Betheiligungs-Gelegenheit. Einem tüchtigen soliden Kaufmann oder einem Kapitalisten mit 15,000 bis 25,000 fl. successiver Kapitalanlage ist Gelegenheit geboten, sich bei einem sehr lukrativen Geschäft (Fabrik) sofort zu betheiligen. Anträge unter „10379“ an die Exp. 63506

24 Stück Tischspardherde, massiv und solid gearbeitet, Raummangels wegen billig zu verkaufen beim Erzeuger Paschka Lajos u. Co., Budapest, VI., Aradi utca 37. 63424

In einem Detail-**Bauholz-Geschäft** in einer größeren ungarischen Provinzstadt findet ein junger Mann sofortiges Engagement. Derselbe muß dieses Fach vollkommen verstehen, guter Verkäufer, der ungarischen und deutschen Sprachemächtig, ferner zur Buchführung geeignet sein. Jahresgehalt 600 fl. Adr. in der Exp. d. Bl. 63505

Ein bei Wirthen und Selchern gut eingeführter **Brodvertäufer** wird als Agent zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 11018

Einzig stehendes Geschäft sucht mit 3000 bis 5000 fl. Theilnehmer. Anträge an die Exp. unter „N. 5000“. 63495

Als Stütze der Hausfrau wird ein Fräulein oder Witwe von 25-40 Jahren, Fr., gesucht. Zu sprechen von 12 bis 3 Uhr. Adr. in der Exp. 63491

Wöchin, die große Praxis besitzt, sucht Stelle in einem anständigen Hause. Adr. in der Exp. 63439

50 Gulden, eventuell noch mehr Demjenigen, der einem kaufmännisch gebildeten, mit langjähriger Praxis versehenen Mann dauernden Posten als Buchhalter, Kassier, Verwalter oder dergleichen verschafft. Anträge unter „R. 882“ an die Exp. d. Bl. 63491

Mignon-Stuk Kugel, Pianinos u. Harmoniums, nur beste Fabrikate des In- und Auslandes (darunter Blüthner, Ehrbar, Heilmann u. c.) zu billigen Preisen in A. Bert Kohn's Verkauf- und Leihanstalt, Schlangengasse Nr. 6. 63490

B u d h- und Rechnungsführer mit 10jähriger Praxis, selbstständiger Arbeiter, wünscht per 1. Januar 1893 seinen Posten zu verändern. Anträge erbeten unter „S. 6311“ an die Exp. d. Bl. 63492

Eine alleinstehende **W i t w e,** noch jung, lustig, gebildet, geborene Pariserin, wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines gutsituirten Herrn zu machen. Anträge übernimmt unter „Schwarze 100“ die Exp. d. Bl. 63504

Oekonomie-Beamter, Jsr., verheirathet, 31 Jahre alt, mit zehnjähriger Praxis, der deutschen, slavischen und ung. Sprache mächtig, in allen Zweigen der Landwirtschaft gut versiert, der Buchhaltung kundig, wünscht per März, event. sofort seine selbstständige Stellung zu ändern. Anträge unter „Energisch und anhänglich“ an die Exp. 63499

Erzieherin (Fr.), Deutsch, französisch, zu einem erwachsenen mütterlichen Mädchen für Budapest, ungarische dipl. Erzieherin für eine aristokratische Familie in Budapest, sowie Erzieherinnen, deutsche, mit Sprachen und Musik finden sofortiges Engagement durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzanin.** 11021

Buchhalter und Korrespondent, der deutschen u. ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig (Jsr.), nicht über 25 Jahre alt, für ein Manufaktur-, Kurz- und Wirtwarengeschäft in der Provinz mit ganzer Verpflegung und Wohnung zum sofortigen Eintritt gesucht. Von der Branche bevorzugt. Anträge sammt Gehaltsanprüchensind zu richten unter „S. & P.“ an die Exp. d. Bl. 11020

Christkind! Nach so langer Zeit wieder mein Ziel näher, Dich in meine Arme zu schließen, wenn Du die Feiertage zubause. Auf Wiedersehen. Viele Grüße und angenehme, glückliche Feiertage. 63511

Fräulein mit 50-100 Gulden Kauton wird als Kassierin placirt. Scheinberger, Placirungsinstitut, Kerepesi ut 6 szám. 63509

Junge Italienerin gesucht zum Stundenlohn. Offerte an die Exp. unter „F. B.“ 63442

Wer gute und billige Weihnachts- u. Neuahrs-Geschenke kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die renommirte **Porzellan-, Glas-, Majolika-, englische Fayence- und Lampen-Fabriks-Niederlage** **BUDAPEST, Rosenberg A., Erzsébet-körut 32. sz.** wo eine besondere Beachtung verdient ein **Glas-Trink-Service,** bestehend aus 21 Stücken, bloß fl. 2. 12 Stück feine Wassergläser 55 Kr. Großes Lager in Tisch-, Thee-, Kaffee-, Moeca- und Wäsch-Service nach neuestem englischen Genre. **Spezialitäten: Wandzerteller, Vasen, Jardinieren, Ampeln und verschiedene Nippes-Gegenstände zu den billigsten Fabrikpreisen.** Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. - Nichtkonvenientes ungetauscht.

Früchte- Gemüse- Fleisch-Conserven empfiehlt in bester Qualität **Conserven-Aktien-Gesellschaft,** vorm. Jos. Ringler's Sohn, k. u. k. Hoflieferant, Bozen (Südtirol). **Preisconcoure gratis und franko.** Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Detailhandlungen vorräthig. 40331